

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger Fernsprecher 3)



Wochenblatt

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10072. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichborn & Co., Kommunalständische Bank.

Erscheint täglich:

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 Ml. frei Haus
Preis der einzelpreisigen Petitionen für Interessen aus Stadt
und Kreis Waldenburg 75 Pf., von auswärts 1.00 Ml.,
Reklameteil 2.50 Ml.

Der Rückzug der Insurgenten in Oberschlesien.

Amnestie-Erlaß der Interalliierten-Kommission.

Oppeln, 1. Juli. (W.D.) Die Interalliierte Kommission verbreitet durch Anschlag in ganz Oberschlesien den folgenden Aufruf an die Bewohner Oberschlesiens:

Die interalliierte Regierungskommission gibt den Bewohnern Oberschlesiens bekannt, daß, gehorsam den Anordnungen der J. R. die Kräfte der polnischen Insurgenten und der irregulären deutschen Formationen sich aus ihren Siedlungen zurückziehen und am Abend des 5. Juli vollständig aufgelöst sein werden. Die Verwaltung Oberschlesiens wird von da ab wieder vollständig in den Händen der J. R. ruhen und allen nicht rechtmäßig gebildeten Organisationen wird weder Autorität noch Gewalt (?) irgendwelcher Art zustehen.

Von dieser Unterwerfung befriedigt und eine Besänftigung des Grossz. sowie eine Milderung der bestehenden Massengegensätze wünschend, hat die J. R. beschlossen, eine Amnestie für alle ungerechtlichen Handlungen zu gewähren, die mit dem Aufstand in Zusammenhang stehen, jedoch mit Ausnahme solcher Handlungen, die in gewinn-süchtiger Absicht oder aus persönlicher Nachsucht oder auch aus Grausamkeit begangen wurden. Von dieser Amnestie werden jedoch alle die ausgeschlossen, die nach einem noch bekannt zu machenden (!) Zeitpunkt in unbefugtem Besitz einer Schußwaffe oder von Explosivstoffen befunden werden.

In der Erwartung, daß die Bevölkerung durch ihr Verhalten sich dieses Alters der Wilden würdig zeigen werde, sowie fest entschlossen, jeden Versuch der Störung der öffentlichen Sicherheit zu unterdrücken, fordert die J. R. die Bewohner Oberschlesiens auf, in Ruhe und in vollem Vertrauen auf die Gerechtigkeit und Unparteilichkeit der interalliierten Mächte, die Entscheidung abzuwarten, die gemäß dem Friedensvertrag von Versailles getroffen werden wird.

Gegeben zu Oppeln, den 1. Juli 1921.

Der Vertreter Frankreichs Präsident Le Rond,
der Vertreter Italiens A. de Marinis,
der Vertreter Groß-Britanniens Harold Stuart.

Mit diesem empörenden Amnestie-Erlaß hat die J. R. eine der wichtigsten Forderungen Korsantys feierlich anerkannt und erfüllt. Zum zweiten Male begründigt die Interalliierte Kommission die verbrecherischen Banditen, die Oberschlesien zum dritten Male in maschloses Elend gestürzt und durch den letzten Aufstand dem gekühlten Lande so schwere Wunden geschlagen haben, daß ihre Heilung heute noch nicht abzusehen ist. Am empörendsten ist es aber, daß auch die Führer des Aufstandes, nämlich Korsanty und das Heer seiner Heer, durch die Amnestie ohne Zweifel begründigt werden. Die Straffreiheit der Aufständler und Führer des Aufstandes ist umso empörender und verwunderlicher, als Lloyd George in seiner bekannten Unterhaussrede mit grossem Nachdruck gesagt hat, man werde nicht eher ruhen, bis die Aufständler der Insurrektion zur Verantwortung gezogen seien.

Auch der Vertreter Italiens, General de Marinis, hat in seinem ersten Classe während des Mai-Aufstandes mit großer Schärfe die Aufständler verurteilt und ihnen die schwersten Strafen angedroht.

Von den deutschen Bewohnern Oberschlesiens haben ungezählte Männer ihr Leben eingebüßt und noch mehr Frauen und Kinder leiden müssen. Die von den Insurgenten zerstörten Werte zählen nach Milliarden.

Unbehaglich wirkt die Bestimmung, daß der Zeitpunkt für die Wiederaufstellung der Waffen noch bekannt gegeben werden soll. Dieser Termin wird wohl in Übereinstimmung mit Korsanty bekannt gegeben wird, der Herrn Le Rond davon verständigen wird, wenn die Insurgenten ihre Waffen verschickt haben.

Die unbesiedelnde Räumungsaktion

Oppeln, 1. Juli. Die gesamte oberschlesische Presse in dem von den Insurgenten geräumten Gebiet vertritt einmütig die Auffassung, daß der momentliche Zustand der Räumung die deutsch-oberschlesische Bevölkerung in keiner Weise befriedigt; die Presse verlangt die Herausholung der in den Wäldern und Dörfern verstreuten Insurgenten und die Entwaffnung des platten Landes. Tatsächlich herrscht in Oberschlesien jener Zustand, den wir immer vorausgesezt haben, die Insurgenten sind nach Hause gegangen, haben aber ihre Waffen mitgenommen und bilden dadurch eine ständige Gefahr für die Ruhe und Ordnung in Oberschlesien. Eine Entwaffnung der Insurgenten ist an keiner einzigen Stelle erfolgt.

Soweit die Insurgenten nicht in Oberschlesien heimatsberechtigt waren, sind sie mit ihren Waffen über die Grenze gezogen, oder, was noch schlimmer ist, sie sind in Oberschlesien untergebracht worden, als harmlose Gutsarbeiter, die ihrer Beschäftigung nachgehen. Es gibt in den Kreisen Bielitz und Rybnik keinen Besitzer, der nicht gezwungen wurde, einen oder mehrere Hallsoldaten als Knechte einzustellen. Auf den Dominien befinden sich ganze Kompanien Kongresspolen, die unter schwacher Leitung stehen und die unter sich große Verbände bilden, die von den alten Insurgentenführern weiterleitet werden.

Nachrichten aus den von den Insurgenten verlassenen oberschlesischen Gebieten stimmen darin überein, daß die Gesamtbevölkerung einschließlich der kulturell höher stehenden polnischen Schichten aufnimmt, daß die polnische Wirtschaft ein Ende hat. Selbst aus dem stark polnischen Kreise Rybnik werden Beschlüsse rein polnischer Betriebsräte gemeldet, die sich für die Unteilbarkeit Oberschlesiens und gegen seine Zuteilung an Polen ausspielen. Ähnliche Nachrichten kommen auch aus dem Kreise Beuthen.

Die Stadt Rybnik ist von Insurgenten frei. Der polnische Stab und die polnischen Panzerjäger haben die Stadt verlassen. Englisches Quartiermachen sind eingetroffen.

Wiederaufnahme des Verkehrs.

Gleiwitz, 1. Juli. Mit der Wiederaufnahme des Verkehrs ist heute, wenn auch in sehr beschränktem Umfang, wieder begonnen worden. Heute früh um 5.30 Uhr fuhr der erste Personenzug nach Oppeln. Er war, obwohl die Fahrt nur in eingeweihten Kreisen bestimmt war, stark besetzt. Der zweite Zug fuhr um 9.30 Uhr ebenfalls nach Oppeln. Im Laufe des Nachmittags wurden noch zwei weitere Züge von hier abgeflossen. Wann die Gegenzüge von Oppeln hier eintreffen, ist noch nicht bekannt. Am Sonnabend früh 9 Uhr fährt der erste D. Zug über Groß-Strehlitz-Oppeln nach Breslau u. Sämt-

liche Züge verkehren ab Station Gleiwitz, über Gabitz-Lost-Groß-Strehlitz-Oppeln. Die Strecke von Gabitz bis Kandrzin ist noch nicht befahrbar, da sich in den Wäldern Verbündete herumtreiben.

In Oppeln hat sich eine Kommission gebildet, die nach erfolgter Räumung das frühere Aufstandsgebiet bereisen wird, um zu begutachten, ob der Eisenbahnverkehr wieder aufgenommen werden kann oder nicht.

Die oberschlesische Landeszeitung stellt ihr Erscheinen ein.

Beuthen, 1. Juli. Die "Oberschlesische Landeszeitung" gibt bekannt, daß sie mit dem heutigen Tage ihr Erscheinen einstellt. Die Befüllung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in Oberschlesien hat die gesamte Presse im Abstimmungsgebiet in eine schwere und bedrängte Lage gebracht. Als erstes Opfer der Aufstandsfolgen im oberschlesischen Pressewesen stellt nunmehr die "Oberschlesische Landeszeitung" ihr Erscheinen ein.

Die "Oberschlesische Landeszeitung" ist das demokratische Organ Oberschlesiens. Ihr Eingehen ist höchst bedauerlich. Das Blatt hat sowohl der deutschen Sache wie auch der Demokratischen Partei die wichtigsten Dienste geleistet. Hoffentlich gelingt es den oberschlesischen Demokraten, bald wieder in den Besitz eines ihre Parteirichtung vertretenden Organs zu gelangen.

Deutscher Reichstag.

128. Sitzung, 1. Juli.

Am Regierungssitz: Dr. Mojen.

Präsident Löb eröffnet die Sitzung um 12.00 Uhr. Beim Verbot der "Schles. Arbeiter-Zeitung" — Anfrage Dr. Plettner (Kommu.) — kann die Rechtsauffassung des Staatsanwalts nicht beanstandet werden. Die Regierung habe keinen Anlaß, dem entlassenen Personal den Auffall zu erzeigen.

Die Sanktionen.

Die Aussprache wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Bell (3tr.) schildert die verheerenden Folgen der Ententepolitik. Mit der Annahme des Ultimatums verschwand auch der letzte Schein von Recht für die Sanktionen. Der ungeheure militärische Apparat ist überflüssig. Wir wollen die Atmosphäre des Hasses verdrängen durch eine fruchtbringende Temperatur des Friedens. Wir wollen mitarbeiten an der Völkerversöhnung. Voraussetzung ist aber die Belassung Oberschlesiens bei Deutschland und die Befreiung der Rheinlande. In diesem Sinne rufe ich den Verbündeten zu: Lasset uns Lust und Licht und gebt uns unsere Freiheit wieder!

Abg. Dr. Reichert (Dnl.): Wir vermissen ein sinnbewußtes Auftreten der Regierung. Die Sanktionsfrage ist von Anfang an falsch behandelt worden. Der Kanzler mußte verlangen, daß Zug um Zug die Aushebung der Sanktionen erfolgte, daß Oberschlesien geräumt wurde. Die Reichsregierung hat ein volles Fiasco erlitten. (Beifall rechts.)

Um 4 Uhr wird die Beratung unterbrochen. Es findet die Gesamtabstimmung über den Gesetzentwurf statt.

Die Vorlage wird mit der notwendigen Zweidrittelmehrheit gegen Kommunisten und Unabhängige angenommen. Darauf wird die Aussprache über die Sanktionen wieder fortgesetzt.

Abg. Dr. Breitscheid (U. S.): Auch wir fordern die Aushebung der Sanktionen. Der Redner wendet sich gegen die Invasion der Luxuswaren. Die Rechtsparteien spielen aus partizipativen Gründen nur eine Komödie. Sie sprechen von der Tatlosigkeit der Regierung, wissen aber kein Rezept anzugeben. Wenn die Rechte mit dem Säbel winkt, so wirkt das nur lächerlich.

Abg. Koch (Dem.): Diese Aussprache hat nur einen Wert, wenn alle Parteien sich einig sind in der Abwehr der gegnerischen Maßnahmen. In französischen Kreisen hält man die Sanktionen im wirtschaftlichen Interesse für notwendig, unabhängig von den politischen Zielen. Man will sich die Rheinländer politisch und wirtschaftlich angliedern. Von Deutschland kann man überhaupt keine Wiedergutmachung verlangen, wenn die Sanktionen fortbestehen. Wir werden mit Luxuswaren überschwemmt. Wenn Frankreich seine

Politik der Balkanisierung Europas nicht aufgibt, wird es die Demokratie und die Republik in Deutschland vernichten. Ein Trost ist uns die Haltung der besetzten Gebiete. Jede Maßnahme des Terrorismus verlinkt die Rheinländer nur enger mit uns. Man mag uns das Vaterland verüchten können, zerreißen kann man es nicht. (Beifall.)

Abg. Hölein (Komm.): Die Rechte hat den Reichstag zu einem nationalistischen Kummelpunkt gemacht. Gerade diese Kreise haben der Welt das Beispiel der Gewaltanwendung gegeben.

Abg. Dr. Deermann (Bayr. Bpt.): So lange die Sanktionen bestehen, könne von einer Neubildung deutscher Länder im Westen keine Rede sein. (Beifall.)

Abg. Molt (Dr. Bpt.): Mit ganz verschwindenden Ausnahmen sind sich alle Parteien einig in der Fortsetzung, fort mit diesen Gewaltmaßnahmen. (Beifall.)

Damit ist die Interpellation erledigt. Das Haus vertagt sich. Sonnabend 11 Uhr: Kleine Vorlagen, Interpellation über die Auflösung des Schlosslazaretts Charlottenburg und über das Grubenunglück der Zeche Mont Cenis.

Prenzischer Landtag.

32. Sitzung, 1. Juli.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Abstimmungen zum Haushalt der Justizverwaltung. Unter Ablehnung einiger kommunistischer Anträge, werden die vom Ausschuss gestellten Anträge angenommen, betreffend u. a. die Ausschließung der Konkurrenz der freien Arbeiter durch Gefängnisarbeit, Hebung der Bildung und des Schulwesens in Strafanstalten. Ferner soll Sorge getragen werden, daß Vorwürfe in der Öffentlichkeit gegen Gerichtsurteile oder richterliche Handlungen sofort nachgeprüft und der wahre Tatbestand der Öffentlichkeit mitgeteilt wird.

Angenommen wird eine Entschließung auf baldigen Erlass eines Reichsstrafvollzugsgesetzes und Gewährung von Nachdienstzulagen für die Strafanstaltsbeamten, auf Gleichstellung der weiblichen Aufsichtsbeamten in den Dienstbezügen.

Ein Antrag Esser (Btr.) auf eine schnellere Erledigung des Verschreibens gegen Wucher- und Schieberverbrennen, ferner auf Anweisung der Gerichte bei den auf gewerblichen Gebieten und dem Gebiete der Volksversorgung liegenden Reichsfragen, sozialistische Handwerks- und Handelskammern und Vertreter der Verbraucher-Organisationen heranzuziehen, wird mit großer Mehrheit angenommen.

Der Antrag Braun (Soz.) auf Anweisung der Staatsanwaltschaften die Beschädigung von Rotationsmaschinen, sowie die Bognahme von Maschinenstücken, sowie anderen im Pressogesetz nicht vorgesehenen Eingriffe in Druckereibetrieben bei Verfolgung von Pressegeheimen zu unterlassen, wird in namentlicher Abstimmung mit 216 gegen 84 Stimmen angenommen.

Der sozialdemokratische Antrag über die Auswahl der Richter durch Volkswahl wird mit 184 Stimmen bei Bürgerlichen Gruppen gegen 128 der Sozialisten abgelehnt.

Angenommen wurden die Anträge auf Zulassung der Berufung gegen alle ersten kanzlichen Strafurteile und Eröffnung des Weges zum Berufsrat auf Staatskosten für Kinder Unmittelbar.

In namentlicher Abstimmung wird ferner der sozialdemokratische Antrag auf Erlangung der Erfährtung zum Richteramt durch Ablegung der Prüfung außerhalb des bisher vorgeschriebenen Bildungsbogens mit 158 gegen 149 Stimmen angenommen.

Angenommen wird einstimmig der Antrag auf Entlastung der Schöffen und Geschworenen für entgangenen Arbeitsverdienst.

Der sozialistische Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe wird mit 175 Stimmen der Rechten, des Zentrums und der überwiegenden Zahl der Demokraten gegen 122 Stimmen abgelehnt. (Langanhaltende Zurufe links: Buhälter, Mörder. Einige der Abg. der Unabhängigen und der Kommunisten bringen in die Reihen des Zentrums vor und rufen unumgänglich: Christliche Heimlerbande!)

Der Abg. Schulz-Neu Köln (Komm.) versucht eine Erklärung gegen das Zentrum abzugeben, die in dem ungeheuren Raum untergeht. Nach Herstellung der Ruhe durch den Präsidenten werden die kommunistischen und unabhängigen Anträge gleichfalls abgelehnt.

Es folgt die Weiterberatung des Domänenhaushalts.

Abg. Weißarmel (Ont.) berichtet über die Ausschüsseverhandlungen.

Abg. Weber-Griesheim (Soz.): Die Domänenpächter wirtschaften die Domänen immer mehr herunter und fordern bei einer Weiterverpachtung oft Preise, die jeder Beschreibung spotten. Daher wäre es günstig, Domänenland nur an Gemeinden zu verpachten, die ihrerseits wieder an kleine Landwirte weiterverpachten. Die Landwirtschaftsverbände haben bisher nichts geleistet. Wir sind dafür, daß die selbstbewert-

schafteten Domänen alljährlich eine Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung vorlegen. Der Redner legt die Stellung seiner Partei zu den vorliegenden Anträgen dar.

Abg. Grans (Btr.): Eine Aufteilung von Domänenpachtland, wie sie der Vorredner wünscht, ist kaum möglich. Wir weisen die Unterstellung des Abg. Weber zurück, daß die Domänenpächter das Land herunterwirtschaften (Befürchtung im Zentrum und rechts), darin geben wir ihm recht, daß die Liegenschaftsverhältnisse nicht immer den Erwartungen entsprochen haben. Auch wir sind für bessere Wohnungen für den Arbeiter auf dem Lande. Die Reichsniedlungsgesetzgebung muß auf die Domänen angewendet werden, ganz gleich, ob sie im Westen oder Osten liegen. Der Staat muß die Kontrolle über das abgegebene Land haben. Die Domänen und Nebengüter dürfen nur in Hände wirtlicher Landwirte kommen. Jetzt aber kommt ein Berliner Schieber, ein Kriegsgewinner, kaust das Land und gibt es für hohe Pacht ab. Auch den Siedlungsunternehmen gegenüber ist Vorsicht am Platze. Lehrreich ist ein Blick auf die Domänen vor den Toren Berlins, die mit der bekannten Fruchtfolge arbeiten: Hafer, Kartoffeln, Maulschellen. (Heiterkeit.) Wir hoffen, daß der Staat von seinem Vorherrschafts- und Beschlagnahmerecht stärksten Gebrauch macht. Unerhört ist es, daß das Arbeitsamt der Provinz Brandenburg Leute von ausländischen Arbeitern anfordern muß, während es in Berlin von Arbeitslosen wimmelt. Die Domänenpächter sollen zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes beitragen. (Lehrhafter Beifall.)

Dienstag 1 Uhr: Ortsklassenverzeichnis, Haushalt Groß-Berlin, Überalterungsgesetz.

Scheibe. Wertvolle Preise wünschen den Schülern. Nach der Zahl der Preise — zum erheblichen Teil Kunstwerke der heimischen Glasindustrie — fielen vor allem der Pokal des Grafen Schaffgotsch, der Ehrenpreis der Gemeinde Schreiberhau und der Pokal des Schützenkorps Josephinenhütte auf. Das sportliche Ereignis war ein durchaus gutes. Bundesfürst wurde Scharf-Hirschberg (Ed. Ringe), erster Ritter Wallny-Hirschberg, zweiter Ritter Bormann-Hirschberg. Alle Veranstaltungen nahmen Dank des Entgegenkommen der Gemeinde einen würdigen Verlauf. Die zahlreichen auswärtigen Gäste begrüßte Bürgermeister Staezel in einer Ansprache.

Letzte Telegramme.

Das Finanzproblem.

Berlin, 2. Juli. Wie die "Deutsche Allgemeine Zeitung" hört, wird der Reichstag am Anfang der nächsten Woche im Reichstag oder Reichswirtschaftsrat über das Finanzproblem und über die verschiedenen in Frage gestellten Lösungsmöglichkeiten sprechen. Das Kabinett hat in der Steuerfrage bisher keine formulierten Beschlüsse gefasst. Die Reichswirtschaftsbesprechungen bezwecken lediglich eine Klärung der Lage. Die eigentliche Entscheidung über das Steuerproblem wird vornehmlich während der Reichstagsferien in den für diesen Zweck von der Regierung vorgeschlagenen Kommissionen des Reichstages fallen.

Zum Amnestieerlaß der J. K.

Berlin, 2. Juli. Die "Deutsche Allgemeine Zeitung" schreibt zu dem Amnestieerlaß der J. K. in Oppeln: Der oberschlesische Wegweiser, das Blatt Korans, habe bereits vor 10 Tagen die Meldung bringen können, daß eine derartige Amnestie zu erwarten sei. Dieses Unglaubliche ist nunmehr Wirklichkeit geworden. Praktisch heißt der Amnestieerlaß nichts anderes, als daß alle von den Korantypen verübten Verbrechen, die ungähnlichen Plündерungen und zahlreichen Morde ungesühnt bleiben sollen. Die Unterwerfung der J. K. unter die Korantypische Forderung der Amnestie ist ein Weitschlag für die deutsche Bevölkerung Oberschlesiens. Diese Maßnahme rammt uns den letzten Hoffnungsschimmer auf eine gerechte und impar teiliche Haltung der J. K. in Oberschlesien. Laut "Totalanzeiger" hat die Amnestie bereits unter den oberschlesischen Deutschen eine gewaltige Erregung hervorgerufen. Man weiß auf das Wort Lloyd Georges im Unterhaus hin, daß er nicht eher ruhen werde, bis die Anführer des Aufstandes zur Verantwortung gezogen seien. Als "rechtsmäßig gebildete Organisationen" werden die polnischen Ortswehren bestehen bleiben. Den Zeitpunkt, von dem an es verboten sein wird, in Oberschlesien Waffen zu tragen oder Explosivstoffe zu beschaffen, werden Korant und Leibnitz in einem trauten Einverständnis zu bestimmten wissen: an dem Tage nämlich, an dem die neuen polnischen Heeresorganisationen der Ortswehren fertig dastehen und auch die letzten Flüchte in sicherem Gewahrsam geborgen und nach Polen übergesetzt werden.

Die Behandlung der deutschen Gefangenen durch die Polen.

Berlin, 2. Juli. Diestellvertretende Vorsteher des Verwaltungsrates des wittelsbacherischen Landesverbandes vom Roten Kreuz, Generaloberin Gräfin Alexandrine von Uexküll-Oylenbaum, ist laut Morgenblättern nach Oberschlesien entsandt worden, um dort die Krankenpflege und die Fürsorge für die Gefangenen im Auftrage des deutschen Roten Kreuzes einzurichten und zu leiten. Die Generaloberin, die während des Krieges Russland und Sibirien im Auftrage des Roten Kreuzes bereist hat, schildert in einem Schreiben an den Präsidenten des Landesvereins den erschütternden Zustand, in dem sich die von den Polen gemachtten deutschen Gefangenen befinden. Die Gefangenen aus dem berüchtigten Lager Holzhausen, besonders Beamte der Abstimmungspolizei, seien vollständig zerstumpt, verlaufen, ausgezogen, verbittert.

Das Ende des englischen Bergarbeiterstreiks.

London, 2. Juli. Nach einer kurzen Sitzung des Vollzugsausschusses der Bergarbeiter hat Hodges bekanntgegeben, daß die aus den einzelnen Bezirken eingetauschten Antworten eine überwältigende Mehrheit zugunsten der Annahme der vereinbarten Bedingungen beweisen. Daher wurde an alle Bezirke folgendes Telegramm gesandt: „Nebenwältigende Abstimmung zugunsten Wiederaufnahme Arbeit. Arbeiter kehrt unverzüglich zur Arbeit zurück.“

Die italienische Kabinettskrise.

Rom, 1. Juli. Der italienische Kammerpräsident Nicola wurde mit der Kabinettbildung betraut. Laut den letzten Berichten soll Nicola den Auftrag zur Kabinettbildung angenommen haben, nachdem die sozialistischen Gruppen die Befragung erteilten, ihnen die Erfüllung seiner Aufgabe zu erleichtern.

Wettervorhersage für den 3. Juli:

Veränderliche Bewölkung, veränderlicher Wind, teilsweise Niederschläge.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erbe (Geschäftsleitung: O. Dierrich). — Verantwortliche für die Schriftleitung: B. Münn, für Kellame und Inschriften: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Waldenburger Zeitung

Nr. 152

Sonnabend den 2. Juli 1921

Zweites Beiblatt

Bausenabschlüsse.

W. W. Nachdem nun auch die Diskonto-Gesellschaft ihren Geschäftsbericht für 1920 veröffentlicht hat, liegen die Abschlüsse der vier großen D-Banken vor. Unter den sogenannten D-Banken sind die Darmstädter Bank, die Dresdener Bank, die Deutsche Bank u. die Diskonto-Gesellschaft zu verstehen. Schon das gibt einen Begriff von der Tätigkeit dieser Banken, daß ihr Gesamtumschlag für 1920 4000 Milliarden Mark erreicht hat. Wir werden uns also daran gewöhnen müssen, künftig mit Billionen ebenso zu spielen und zu rechnen, wie seither mit Milliarden. Indessen haben wir keine Ursache, über diese Entwicklung sonderlich bestürzt zu sein. Einmal ist sie ein Ergebnis der ungeheuren Geldentwertung, die nahezu das Zwölf- bis Fünfzehnfache der Vorkriegszeit beträgt, sodann zeigt sie auch eine Umschaltung im Arbeitsgebiet der Banken an. Diese Umschaltung besteht darin, daß sie nicht nur die Wirtschaft als solche befürchten und anregen, sondern auch der Spekulationswut des Publikums dienen. Soweit es sich um die Geldentwertung handelt, ist doch klar, daß die Umsätze und Reingewinne der Friedenszeit, die sich in Millionengrenzen bewegen, eine ganz andere Wirtschafts- und Kaufkraft widerstreifen, als die Milliarden, die heute in den Geschäftsberichten der D-Banken durcheinanderwirbeln. Der Reingewinn der vier D-Banken hat im Jahre 1918 nicht viel mehr als 80 bis 90 Millionen Goldmark betragen. Aber die Kaufkraft dieser 90 Millionen war unvergleichlich höher als die der 500 Millionen Papiermark, die sie 1920 erzielt haben mögen. Gewiß, der Geschäftsumfang der Banken ist buchstäblich gestiegen, aber die wirtschaftlichen Werte, die dadurch bewegt oder umgekehrt worden sind, sind weit geringer als die, welche mit weniger Kraft- und Zeitaufwand 1918 bewältigt wurden. An der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit gemessen, liegt also nicht ein Fortschritt, sondern ein Rückjritt vor. Das zu betonen, ist umso wichtiger, als namentlich die Franzosen es sich nicht entgehen lassen werden, die Fahrsabschlüsse der D-Banken mit ihrer Billionen-Ziffern als neuen Beweis der glänzenden Wirtschaftslage Deutschlands hinzustellen. Bisher haben das die Franzosen immer getan. Jeder Abschluß von Banken und industriellen Unternehmungen, der einige Dutzend Millionen Papiermark als Gewinne ausweist, wird sofort durch die Spalten der französischen Presse gebleift. Es würde den Franzosen aber garnicht einfallen, diese Millionen-Gewinne in Papiermark in Zahlung zu nehmen.

Auf der Grundlage des Dollarkurses in Goldmark umgerechnet verringern sich die 500 Millionen Papiermark-Gewinne der D-Banken auf etwa 47 oder 48 Millionen Goldmark. Es ist also weniger als die Goldmark-Gewinne von 1918. Dies Verhältnis besteht durchweg für die ganze Wirtschaft, die auch rein technisch unter der Geldentwertung leidet. In welchem Umfang das der Fall ist, läßt sich auch aus den Geschäftsabschlüssen der D-Banken erschließen. Die Diskonto-Gesellschaft hatte 1917, wo der Goldwert ja noch beträchtlich höher war, einen Reingewinn von 66 Millionen Mark. Allein die Verwaltungskosten betrugen nur 22 Millionen Mark, also ungefähr ein Drittel des Rohgewinnes. Im Jahre 1920 erzielte die Diskonto-Gesellschaft einen Rohgewinn von 404 Millionen Mark. Demgegenüber betrugen die Verwaltungskosten 199 Millionen Mark, was ungefähr die Hälfte des Rohgewinnes ausmacht. Derartige Verschiebungen sind nicht nur bei den D-Banken, sondern auch bei allen anderen Unternehmungen eingetreten. Ein besonderes Beispiel möge die Wirkung der Geldentwertung darstellen: Unter den Aktiven der Diskonto-Gesellschaft stehen die Bankgebäude mit 37 Millionen Mark gebucht. Nun ist für 1920 eine Baureserve von 20 Millionen Mark eingestellt worden. Allein dieser Betrag würde nicht entfernt ausreichen, um in Berlin das Direktionsgebäude der Diskonto-Gesellschaft neu zu errichten. Dafür würden wahr-

scheinlich einige Milliarden Papiermark erforderlich sein, also eine Summe, die auch die Diskonto-Gesellschaft nicht aufzu bringen vermag.

Bunte Chronik.

Gabelhafte Weinpreise.

Am Rhein und in der Pfalz sind in den letzten Tagen bei den verschiedenen Versteigerungen — wie schon im vorigen Jahr — wieder ganz gabelhaften Preise erzielt worden, die einen Rückfall auf die allgemeine Weinpreisbildung in Deutschland gestatten. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß das vorsjährige Ergebnis der Weinernte am Rhein, in Franken und in der Pfalz weniger in der Menge als in der Güte ein ganz hervorragendes war. So wurden in den staatlichen Weinberganlagen am Rhein Moste erzielt, die über 200 bis 280 Grad Mostgewicht hatten, also nahezu 80 Prozent Zucker enthielten. Die Versteigerungen in Erbach, Eltville und Rüdesheim erbrachten denn auch Millionenbeträge, die in erster Linie dem preußischen Domänenfiskus zugute kommen. — Aber auch in Franken fiel die dortige Weinernte so gut wie seit zehn Jahren nicht aus. So erzielten die drei Hauptgüter in Franken — die staatliche Possellerei, das Juliuspital und das Bürgerpital — größere Mengen Most mit Mostgewicht weit über 200 Grad Oechsle, und da der Frankenwein seine besonderen Liebhaber hat, so sind auch hier ganz respektable Weinpreise erzielt worden. — Ins Märchenhafte gingen jetzt aber auch die Preise der altherühmten Pfalzweinauslese, unter denen wieder die Deidesheimer eine ausschlaggebende Rolle spielen. Bei den in der letzten Woche hier abgehaltenen Versteigerungen wurden für die 1000 Liter bezahlt: 60100, 72500, 74100 und für den besten Wein sogar die Summe von 132000 Mark. Im Anlauf kommt hier ein Liter Wein also schon auf 132 Mark zu stehen! Das sind Preise, die man früher einfach für unmöglich gehalten hätte. Wenn man jedoch berücksichtigt, daß die Winzer aller deutschen Weingebiete durch jahrelange schwere Missernten fast an den Bettelstab gekommen waren, kann man ihnen die jetzige Aufbesserung wohl gönnen.

Ein schweres Eisenbahnnunglück

hat sich auf der Strecke Ville—Paris ereignet. Der Schnellzug, der 1 Uhr 40 Min. abfährt und einer der wenigen französischen Schnellzüge ist, die Wagen dritter Klasse führen, ist bei Beaucourt—Hamme in der Nähe von Albert, also in einer vom Kriege verwüsteten Gegend, entgleist. Bisher sind 25 Tote und 62 Verwundete gezählt worden. Wahrscheinlich wird aber die Zahl der Opfer noch größer sein. Der Zug war sehr überfüllt. Über die Ursache des Unglücks ist heut noch nichts festzustellen. Man weiß nur, daß der letzte Gepäckwagen eine zeitlang mitgeschleppt wurde und dann in einen humpfigen Graben fiel. Die beiden nächsten Wagen mit Reisenden, die zum Grand Prix nach Paris wollten und sehr begeistert waren, wurden mitgerissen. Diese Entgleisung war der achte Eisenbahnnunfall, der in den letzten zwei Wochen in der Nähe von Paris zu verzeichnen war. Der Minister Le Trocqueur und der Leiter der Eisenbahnorganisation im Ministerium für öffentliche Arbeiten sind nach dem Ort der Katastrophe abgereist.

Unfall bei einer Filmaufnahme.

In den Vera-Filmwerken in Hamburg wird gegenwärtig ein Film „Banditen im Gras“ gefilmt, bei dem der bekannte Ringkämpfer Fritz Marcussen eine Hauptrolle spielt, wobei er von einem Bären verfolgt wird. Als heute vormittag ein Teil dieses Kampfes gefilmt wurde und Marcussen eine hohe Strickleiter emportletterte, wurde er schon auf halber Höhe von dem ausgehungerten Bären eingeholt und heruntergerissen, nachdem sich zwar ein furchtbarer Kampf in der Höhe abgespielt hatte. Marcussen versuchte, den Bären mit dem Fuß herunterzustoßen und hielt sich mit den Händen an der Strickleiter fest, mußte aber schließlich loslassen, weil er sich aus der eisernen Umklammerung des Bären nicht befreien konnte. Auf dem Erdboden angelangt, entspann sich ein förmlicher Ringkampf auf Leben und Tod. Durch die furchtbare Anstrengung des Kampfes und die gewaltige Umklammerung des starken Tieres unterlag Marcussen, der durch einen Blutuitz ohnmächtig geworden war. Endlich gelang es der Dompteuse, den Bären am Nasenring zu fassen, als er sich bei schnell hingestreutem Hinter gütlich tun wollte. Der schwerverletzte Marcussen wurde in seine Wohnung transportiert.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 3. Juli bis 9. Juli 1921 Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 3. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Büttner. Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Gaupp. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Diacon Eulensfeld. Nachmittags 2 Uhr Taufgottes-

dienst: Herr Pastor Büttner. — Mittwoch den 6. Juli, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Büttner.

Waldenburg-Neustadt:

Sonntag den 3. Juli, früh 9 Uhr Gottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Büttner. Der Kindergottesdienst im Gemeindeaal fällt aus.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 3. Juli, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Evangelische Kirche in Altwasser.

Sonntag den 3. Juli, vorm. 1/2 Uhr Beichte und hl. Abendmahl, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. — Montag den 4. Juli, abends 8 Uhr Blaufreuzversammlung im Matiusstift: Herr Diacon Eitel.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 3. Juli, vormittags 8 1/2 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigt und hl. Abendmahl. Rosette für das theolog. Seminar. Nachmittags 4 Uhr Jungfrauenverein, abends 8 Uhr Junglingsverein. — Mittwoch den 6. Juli, abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde („Die wahre Religion“).

Kirchliche Gemeinschaft E. V., Lüpkerstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Dittersbach, Konfirmandensaal evang. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Blautkreuz.

Weißstein, Konfirmandensaal.

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gottesberg, Konfirmandensaal.

Sonntag nachmittags 8 Uhr Evangelisation.

Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 1. Juli Generalkommunion der Frauen, 1/2 Uhr Frühmesse, 8 Uhr hl. Messe und Predigt, 10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr junditische Herz-Jesu-andacht mit Vitanei und hl. Segen. — hl. Messen an den Woctentagen um 1/2, 7 und 1/8 Uhr. — hl. Beichte jeden Tag früh von 1/2 Uhr an. Sonnabend nachm. von 5 Uhr an.

Evangelische Kirche Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 3. Juli, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, vorm. 10 1/2 Uhr Taufen, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 1 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Dobah. — Montag den 4. Juli, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 3. Juli (7. Sonntag nach Pfingsten, Patronatsfest des Muttervereins, Maria Heimsuchung), früh 5 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Frühgottesdienst mit Generalkommunion des Muttervereins, 9 Uhr Hochamt, Predigt, hl. Segen, abends 7 Uhr Predigt, Prozeßion, hl. Segen. — Freitag den 8. Juli, abends 8 Uhr Standesvortrag für die Jungfrauen. — hl. Messen sind an den Werktagen um 1/2 Uhr. — Dienstag und Freitag Schulgottesdienst um 7 Uhr. — Beichtgelegenheit Sonnabend nachmittag von 4 Uhr an und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde in Weißstein.

Sonntag den 3. Juli, vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlseier: Herr Pastor Martini. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst, 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Gaupp.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 3. Juli (6. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und Abendmahl, 11 Uhr und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Bon. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch vorm. 10 Uhr Taufen.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Die Gottesdienste finden wie gewöhnlich statt.

Evangelische Kirche in Zellhammer.

Sonntag den 3. Juli, vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Pastor em. Bässler (Waldenburg). Im Anschluß: Abendmahl, 11 Uhr Taufen. Der Kindergottesdienst fällt aus. — Mittwoch den 6. Juli, abends 7 Uhr Bibelstunde in Vorder Zellhammer. — Freitag den 8. Juli, abends 5 Uhr Bibelstunde in Hinter Zellhammer.

**NESTLE'S
KINDERMEHL**
enthält beste Alpenmilch

Moderne Wohnungs-Einrichtungen

in jeder Ausführung und Preislage.

Beste Arbeit! Anfertigung ganzer Zimmer oder einzelner Stücke nach Zeichnungen. **Bill. Preise!**

Paul Fleischer, Waldenburg i. Schl.

Weinrichstraße 15/16, am Sonnenplatz.

Grüne Sohlen Marke „Goliath“

halten doppelt, solange wie anderes
Leder, sind aber deshalb nicht teurer.

So urteilt meine Kundschafft.

Nur echt mit der goldenen Siegelmarke.
Alleinverarbeitung: E. Gorsolke, Schuhmacherstr.,
rech f. Waldenburg; Töpferstraße 19.

Werkstatt für neuzeitliche Photographie

Carl Just,

Waldenburg, Bahnhofstraße,

empfiehlt sich zur

Anfertigung von Porträts, Gruppenaufnahmen,
Landschaften, Architektur- u. Innenaufnahmen,
Vergrößerungen und sämtlicher ins Fach
schlagender Arbeiten.

Reparaturen

an Uhren, Schmuckstücken u. optischen Artikeln
sachgemäß zu billigen Preisen.

Bruno Glatzel,

Waldenburg, Töpferstraße Nr. 1, parterre rechts.



Ein Vorteil

ist es für jedermann, wenn Sie in der ältesten u. größten Fahrradhandlung Ihre Einkäufe machen, denn dort kaufen Sie am besten u. billigsten. Neue und gebrauchte Fahrräder, Mantel u. Schläuche, sowie sämtliche Eratz- und Zubehörteile. Reparaturen werden sachgemäß und billig ausgeführt.

Ferdinand Kaizler, Waldenburg, Auenstr. 4

Ihre Hühneraugen

werden Sie sicherlos durch

Hühneraugen-Lebewohl

Hornhaut auf der Fußsohle beseitigen

Lebewohl-Ballenscheiben

Kein Verlust, kein festes, am Strumpf sachtel Mit. 2- u. 3,- E. Nierlich Nacht, Germania-Drogerie und Sonnen-Drogerie.

Vierhäuser-Drogerie, Georg Kempe.

Schloss-Drogerie, Franz Bentscha, Ober Waldenburg. Drogerie „z. Hasen“, Inh.: Rud. Stanietz, Waldenburg-Neust. J. G. Gross, Drogerie n. d. Amtsgebäude, Altwasser.

Spricht man von Möbel, so denkt man an Nier.

Spricht man von Nier, so denkt man an Möbel.

Empfehle mein großes Lager in

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Ein großer Posten

7teilige Kücheneinrichtungen

in allen Größen und Preislagen vorrätig.

A. Nier, Altwasser,

Telephon 422. Charlottenbrunnerstr. 6. Telephon 422.

Fremdenlisten für Hotels, Gasthäuser etc. sind vorrätig in
Bücherei Ferdinand Domel's Erben.

Wer wenig Kohlen will verstochen
Muss mit Persil die Wäsche kochen!



Kohlensparend, da nur einmaliges viertelstündiges Kochen. Billiges Waschen, da kein weiterer Zusatz von Seife, Seifenpulver usw. erforderlich.

PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel!
Überall erhältlich, nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleiniger Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.

Städtische Sparkasse Waldenburg i. Schl.

Mündel sicher.

Gernruf 1182 Hauptstelle Rathaus. Gernruf 1182 Nebenstelle Verwaltungsgebäude Altwasser. Reichsbank-Konto.

Postcheck-Konto: Hauptstelle Breslau 5855, Nebenstelle Breslau 2432

Einzlagenbestand: 49 Millionen M. Rücklagen: 1 1/3 Millionen M.

Annahme von Spareinlagen bei täglicher Vergütung zu 3 1/2 und 4%.

Zinziehung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen.

Gewährung von Darlehen.

Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Vermietung von Schließfächern.

Aufbewahrung von Sparbüchern.

Wir haben zur Zeit größere Beträge für erststellige Hypotheken frei und bitten bei Bedarf entsprechende Anträge zu stellen.

Staubfreie, leicht füllende, garantierter gute, billige Böhmisches Bettfedern und Daunen

versende, jedes Quantum vollfrei, geschlossen à Pfd. Mt. 8, 15, 20, 25, 30, 35, 40, hochprima 45, Daunen 45-70 Mt., ungeschlossen 20-25 Mt.

Wilhelm Flaschner, Verlandhaus,

Leipa i. Böhmen. Geg. 1886.

Jedem, der das Unglück hatte,

geschlechtskrank

zu werden, ist vor allem an einer schnellen u. diskreten Heilung sehr gelegen. Verlangen Sie sofort ohne jede Verpflichtung gegen Einwendung von Mt. 2.- für Porto und Spesen ausschließende Broschüre über Heilung von Harnröhrentleiden beider Geschlechter in frischen und ganz veralteten Fällen, von Syphilis, ohne Berufshörung, ohne Einprägung, ohne Salvarsan u. Quecksilber, von Manneschwäche (Erfolge bei allen Altersstufen), von Weizflus. Befindet bestreit u. dauerhafteste Fabrikate. Bequem, fahrbar, leiser. Garantie für vorzügl. Baden, Räuchern, Kochen. Seit 30 Jahren fast keine Reparaturen. Preisliste umsonst.

Anton Weber,
Kunersdorf
bei Frankfurt-Oder.

Habe wöchentl. noch 8-10 Ztr.

allerseimste

Molkereibutter

gegen sofortige Käse abzugeben. Lieferung erfolgt auch in kleinen Quantitäten. Gef. Ossert. nebst Preisangabe erbitzt.

Koch, Molkerei,
Neukirch a. d. Katzbach.

Moderner Zahnsatz!

Goldkronen und Brücken, künstliche Zähne mit echter Zahnschuhplatte. Reparaturen u. Umarbeitungen von uns nicht gesetziger Zahngesäß in 1 Tag.

Zahnziehen mittels Injektion.

18-jährige bestensprohlene Zahntaxis.

Robert Krause & Sohn,

Dentisten, Waldenburg i. Schl., jetzt Ring 17, Eingang Wasserstraße, Zahnhandlung Bernhard Lüdke.

Für Zahnteilende zu sprechen früh 8 bis 7 Uhr abends.

Internationale Transporte Karl Boden,
Nieder Salzburg.

Spedition - Rollfuhrwerk - Kohlen.

Spezialität: Möbeltransporte von Wohnung zu Wohnung ohne Umladung.

Gammeladungs - Verkehre zu verbilligten Frachträgen nach allen Gegenden Deutschlands.

Internationale Transporte.

Gr
V
Beka
ei

Sch
Mo
Auf

Weg
familie
W

Mi
El chuc
Nur in

Obiges
Sonnta
Waldenb

handlung, bei der er tätig war, Künste tägeln und so den Berleben aufhalt auch praktisch auswerten. Franz erzählte, daß er Künstler sei, Pianist, und während der kurzen Wochen seine Nerven ein wenig zu kräftigen wünsche.

Walther Leutling kam bald mit Ernst Wandler und auf allerlei finanzielle Dinge zu sprechen, die beiden starr am Herzen lagen.

Irene und Franz redeten von den verstellungen Zeiten, deren Nachklang in den Häusern und Straßen dieser beschaulichen Stadt allenfalls zu spüren war. Vom Alltäglichen drangen beide Schrift für Schrift dieser ein in das Wesen der Persönlichkeiten, welche Weimar geweiht zur Zuflucht aller, die unbesiegt von einer hastenden, überflächlichen Gegenwart durchs Leben schreiten.

Mühig und sicher sprach Franz, von seinen Worten ging ein seltsam Bezauberndes aus, ein nicht zu fassendes, daß Irene erschien wie ein Echo ihres eigenen Fühlens. Sie, die ihre Seele schon verbüßt in sich trug, und seinem, der ihre Wege bisher gekreuzt, mehr als einem flüchtigen Blick in ihr Inneres gestattete, fühlte die Worte des fremden Mannes, der da zu ihr sprach, wie das behutsame Streichen einer längst vertrauten Hand über sich hingehen. Raum merkte sie, wie sich ihr tiefstes Fühlens dem Fremden mehr und mehr offenbarte.

Sie schrak auf, als der Vater unerwartet zum Aufbruch mahnte und ihr den Arm bot. Nach kurzer Verabschiedung verließen sie den Saal.

Als Ernst Wandler am nächsten Morgen in die Halle des Hotels trat, traf er dort nur Fräulein Leutling an.

„Leider, mein gnädiges Gräulein“, so begann er nach ein paar flüchtigen Begrüßungsworten, „war uns gestern keine Gelegenheit geboten, ein wenig miteinander zu plaudern. Mein Bruder hatte Sie, Ihr Herr Vater mich mit Beslag belegt. Wie lange gedenken Sie in Weimar zu bleiben, wenn ich fragen darf?“

„Nur noch einige Tage, Herr Wandler“, erwiderte Irene, ohne Ernst anzusehen, von dessen Wesen ein Hauch ausging, der sie ein wenig ängstigte, um sie doch auch wieder mit fast magischer Kraft anzuziehen.

Die Nachbarschaft des Mannes mit den seltsam schlaffen Augen, in denen sich diese innere Kämpfe widerzuspiegeln schienen, ward ihr von Minute zu Minute unbehaglicher.

Sie stand auf und warf leicht hin, daß ihr Vater wohl vor einer Stunde nicht von einem geschäftlichen Gang zurück sein werde; sie wolle inzwischen ein wenig im Park sich ergehen.

Mit diesen Worten reichte sie Ernst die Hand, um ihm Lebewohl zu sagen.

Er aber fragte, ob er sie nicht begleiten dürfe.

Sie wollte verneinen, aber sie brachte das Wort nicht über die Lippen; die Gegenwart Wandler und wirkte auf sie bestimmt; sie fühlte sich nicht fähig, ihm zu widersprechen. Ein Blick aus seinen Augen genügte, sie schweigen zu lassen.

Unwillig wußte sie den Kopf zurück.

Er aber sah diese Bewegung als Bejahung seiner Frage auf und folgte ihr.

Am Hause der Frau von Stein, vor dem die Kugelblume wohl ausgerichtet standen, schritten sie vorüber und traten in den Park ein. Der Frühgesang der Vögel sang hundertstimig aus den uralten Eichen und Buchen auf sie nieder. Die Sonne legte silberne Bänder und Streifen auf die Wege. Die Blätter floh dunkel und träge unter den Bäumen dahin.

Kein Mensch weit und breit. Nur Sonne, Kugelblume und leise im Morgenwind wogende Blätter.

Ernst sprach von seinem Sinnen und Trachten in den Stunden, die Berufspflicht ihm freiließ. Von Schopenhauer und dem, was er gedacht und geschrieben, redete er dem jungen Mädchen, dem sich in seinen Worten eine neue, kaum geahnte Welt offenbarte. Fühlend, empfindend mir war sie bisher durch die Welt gegangen; mit ausgebreteten Händen, ihr Herz dem Schönen entgegenzuhalten, war sie bislang gewohnt. Sorgen kannte sie kaum. Ihre Mutter, die starb, als Irene wenige Monate zählte, stand wie ein fernes Traumbild in ihrem kindlichen Erinnern. Eine leise Wehmut kam wohl ab und zu in ihr auf, wenn sie ihrer gedachte, aber Schmerz, wilden, peitschenden Schmerz hatte sie bisher nie gefühlt. Einsam, stillversunken lebte sie, wohl behütet von einem Vater, der sie umhegte, ohne sie zu verstehen. Beschauliche, stimmungsumwobene Bilder waren die liebsten Gefährten ihrer stillen Stunden.

Nun ging einer neben ihr, der die Welt Grau in Grau gemalt sah, der, wenn er die blühende Blume sah, sich ihrer nicht freuen konnte, da er gleichzeitig an ihr Vorstellen dachte. Daß die Menschen schlecht seien, schlecht im tiefsten Grund ihrer Seele, davon sprach der Fremde, der neben ihr schritt.

Zuerst rote sich Widerspruch in Irene, und sie wollte sagen, daß das alles nicht wahr sei, daß er Lüge, daß er es nur so sehe, weil er keine Sonne in sich trage, keine gültig leuchtende Sonne. Doch sie schwieg. Wie ein berauschender Strom trafen die Worte des Mannes, der rasch und lebhaft sprach, ihr Ohr. Sie fühlte, erschreckend und doch auch wieder voll seltsamer Lust, wie Dämme, die sie für unerschütterlich gehalten, unterwühlt wurden und einschlüpfen im Ansturm der über sie hinbreuenden Welle. Wie ein Badende, die, in einen Strudel geraten, noch die Gefahr ahnt, ohne die Kraft zu finden, den Sprung aufs sichere Land zu wagen, so wischte Irene zwischen Ernst's Worten dahin.

Von der großen Einsamkeit, die alle Kreatur umfaßt, sprach er. Von der Einsamkeit des Mannes, den Haft des Alltags und Eile der Geschäfte nicht zu sich selbst kommen lassen. Genießen, genießen! Das sei die einzige Rettung. Hinwegtäuschen müsse man sich über den Zorn der Erde, genießen, genießen, genießen...

Als Franz seinen Bruder mit Irene in den Frühstückssaal des Hotels eintreten sah, fühlte er, was sich zwischen beiden ereignet hatte. Es nahm ihm nicht Wunder, daß Ernst nach beendetem Frühstück Herrn Leutling um eine Unterredung bat.

Als Franz dann Irene gegenüberstand, kam es ihm völlig zum Bewußtsein, in welchem Maße sich das Mädchen seit dem gestrigen Abend verändert hatte. Ihre Augen, die sonst ruhig und sicher umhergegangen waren, flackerten wie windgeschüttete Kerzen auf und nieder. Um den Mund legte sich eine Falte, die Franz gestern nicht an ihr bemerkte hatte. Als sei aus einem spiegelglatten See jäh eine Fontäne emporschoßen, so erschien Franz das Mädchen.

Leise Wehmut leimte in dem Manne empor, der ein liebes Lied, das vielleicht sein ganzes Sein hätte erfüllen sollen, jäh abgebrochen sah. Einsam wurde es wieder in seiner Seele: das Stückchen Himmelblau, das gestern aufkeuchte am grünen Welt seiner Tage, war wieder überzogen vom Dämmer der Einsamkeit. Auch den Bruder würde er verlieren jetzt an einer, die ihm Erfüllung schenken länger, banger Wünsche.

Franz stand vom Tische auf, verbeugte sich und sprach leise vom Glück, das er Irene und seinem Bruder wünsche. Ihren Vater und Ernst zu grüßen, bat er sie noch. Dann ging er.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung.“

Nr. 152.

Waldenburg den 2. Juli 1921.

Bd. XXXVIII.

Die Glocke von Echhofen.

Eine seltsame Geschichte von Anna v. Panhans.
Nachdruck verboten.

(28. Fortsetzung.)

„Sonderbar“, erwiderte Brunckendorff kopfschüttelnd, „sehr, sehr sonderbar ist das, und dieser Traum gehört sicher zu den Dingen, die das Reich des Unverstehlichen streifen, für das wir Erdgeborene keine Erklärung finden. Aber wisse, Elisabeth, daß damals, als die Glocke das erste Mal klang, sich dennoch kein Mensch bei der Glocke befand.“

Er zeigte auf das Rad. „Sieh Dir das einmal genau an, und auch Sie, Durchlaucht, bitte, glauben Sie, daß dieses Rad nicht dazu da ist, irgend einen Zweck zu erfüllen? Und hier“, er legte die Hand auf die schmalen, trogartig zusammengefügten Bretter, „diese Rinne, sie sollte nichts bedeuten?“

Die Fürstin überlegte.

„Man könnte meinen, das sei ein Wasserrad, und die Rinne dazu da, um Wasser aus dem Berge aufzunehmen und —“, sie stockte.

„Und es über das Rad hinzuspülen und damit in Bewegung zu setzen“, vollendete Lothar Brunckendorff den Satz. „Ganz recht, Durchlaucht, aber nun weiter: Sobald sich das Rad dreht, springen die drei Bapsen im Vorbeidrehen auf den Hebel“, er zeigte auf jeden Gegenstand, den er nannte, „und der Hebel, der in einen mit Leber überzogenen Holzhammer ausgeht, sinkt in gleichmäßigen Zwischenräumen auf die Glocke nieder und bringt sie zum Klingeln.“

Elisabeth lächelte.

Der Mann lächelte auch.

„Das hört sich ganz verständig an, kann aber doch nicht stimmen, denn wie Du siehst, ist doch hier von Feuchtigkeit keine Spur, geschweige denn, es läuft Wasser durch die Rinne über das Rad.“

„In den Bergen gibt es Quellen, mein Lieb, nicht wahr, und es gibt solche, die nur erwachen und springen, wenn starke Regentage gewesen oder viel Schnee schmilzt. Das ist die Zeit der Hochwasser und Überschwemmungen. So eine Quelle, die nur selten, und nur, wenn die Wasser draußen überaus anzuwachsen drohen, entspringt, gibt es hier in diesem Berge, und die schöne Polin macht wahrscheinlich eines Tages diese Entdeckung oder ein Sachverständiger macht sie. Jedermann würde die Glocke hier angebracht, um zu läuten, wenn Gefahr drohte, man hätte sicher herausgefunden, daß immer Gefahr drohte, wenn der sonst schlafende Quell zum Leben erwachte. Dorf Echhofen liegt tiefs, der Fluß läuft daran vorüber, und ein Hoch-

wasser bedeutet für das Dorf Schlimmes. Wurde der Duell wach, so klang die Glocke, und die hochwohnenden Schlossbewohner könnten die Bewohner des Dorfes warnen, damit sie noch rechtzeitig vor dem Herausfahren des Hochwassers ihr Vieh und anderes Gut in Sicherheit zu bringen vermochten. Das war der einstige Zweck der Glocke, der heute so ziemlich hinfällig geworden ist, da sich die Dorfler inzwischen durch einen guten, starken Damm vor der Wassergefahr geschützt haben. Auch vergaß man inzwischen alles, was mit der Glocke zusammenhangt, und so mochte es geschehen, daß mehrmals in Abständen von langen Jahren die Glocke läutete, ohne daß die Schlossbewohner den tiefen Sinn davon begriffen.“

Lothar von Brunckendorff fuhr fort:

„So ward ins Reich der Sage verwiesen, was einmal sehr nützlichen Zwecken dient, und da man die Türen in der Verstellung nicht kannte und somit die Glocke nicht ausspürte, so ward der Schleier, den Frau Sage um die Glocke von Echhofen spann, immer dichter — bis uns der Zufall half, ihn zu zerreißen.“

Elisabeth war erregt von dem Gehörten und und auf dem Grunde ihrer Stimme lag ein leichtes Zittern.

„Ich entsinne mich, als ich die Glocke zum ersten Male vernahm, hatte es wochenlang vorher geregnet, ununterbrochen geregnet, Tag und Nacht.“

Ein langes Schweigen nistete sich ein und jeder hing seinen Gedanken nach.

Endlich meinte der Mann:

„Ich ahnte, da ich die seltsamen Vorräte um die Glocke herum sah, bereits annähernd den rechten Zweck, Sicherheit erhielt ich aber auf anderem Wege. Ich hörte nämlich unten im Dorf ein Lied singen, das, wie mir ein altes Mütterchen erzählte, uralt sein sollte, sie selbst habe auch es schon von ihrer Großmutter vernommen. Das Lied fiel mir auf, aber ich sahte seinen Sinn erst, nachdem ich hier in diesem Raum gewesen.“

„Ein Lied?“

Elisabeth und die Fürstin fragten es wie aus einem Munde.

Brunckendorff riet, die Damen möchten sich noch etwas in Geduld fassen, oben wollte er es ihnen vorschlagen.

„Nein, bitte hier, lieber Lothar, es passt sicher besser hier in die Umgebung als in eins der Schloßzimmer.“

Der Mann lächelte und sang halblaut nach einer gleichförmig klagenden Melodie:

„Springt im Berg drunt' der Quell,
Dreht das Rad sich gar schnell.
Bringt die Glocke zum Schrei:
Kommt herbei! Kommt herbei!
Vor dem Wasser voll Wut
Bittet Bich, rettet Gut,
Gebet acht, gebet acht,
Unterm Turm sie wacht!

Die Fürstin sprach zuerst.

„Wahrhaftig, ein seltsames Lied, beinahe Unfsum erscheint, was nun, nachdem wir das Geheimnis der Glocke kennen, doch diesen Sinn hat.“

„Der Sinn des Verschens ging den Menschen, die es hier herum in der Gegend sangen und singen, allmählich im Laufe der Jahre verloren, nur die Worte sind geblieben“, sagte Lothar.

Sie grubelten noch hin und her, wozu wohl die Geheimnisse und die langen Gänge nötig waren, da man die Anlage doch viel weniger umständlich hätte bewerkstelligen können, und Lothar von Brunkendorff kam zu dem Ergebnis, daß die Gänge in Kriegszeiten als Schlupfwinkel dienen sollten, falls es dem Feinde gelang, ins Land einzubrechen.

Diese Lesart schien ihnen die allein richtige.

Endlich gingen sie langsam den Weg ins Gartenhaus zurück und Elisabeth summte leise vor sich hin:

„Gebet acht, gebet acht,
Unterm Turm sie wacht!“

* * *

Als Ilse's Befinden sich langsam besserte, nahm zuweilen die Fürstin Elisabeths Pflegerimplatz ein. Eines Tages sprach sie dann lange mit dem jungen Mädchen und als sie geendet, zog Brunislawa Myslowaska kinderleine Hand an die Lippen. Sie konnte nur stumm danken, sie wußte nun bestimmt, wovor sie heimlich doch noch gebangt. Elisabeth erfuhr niemals, welche Schuld sie auf sich geladen.

Die Fürstin berichtete ihr auch, daß es nun bald Hochzeit auf Echsen geben würde.

Ilse lächelte still.

Was tat es ihr, wenn der Maler Elisabeth heiratete, sie dachte nicht mehr an das, was sie noch vor kurzem bis in den lieben Sumpf von Schuld und Sünde gehetzt. Ihr war unendlich wohl, Elisabeth wieder freier ins Auge blicken zu dürfen und ein gutes Andenken bei ihr zu hinterlassen.

Wenn sie gen. sen, dann wollte sie fort von Echsen: arbeiten wollte sie und sich bescheiden. Die schweren Fieberstage und -Nächte, da der Todesengel sie mit seinen gräßlicheren Flügeln so nahe gefreist und geängstigt, hatten erläuternd auf sie gewirkt. Und daß Hans Kurschmann sie gesund gemacht, das war das aller Schönste, und auch, daß kein hübsches, liebes Gesicht sie wieder freundlich anschautte. Die Erinnerung daran wollte sie mit sich nehmen in das Leben, das nun kam, irgendwo fernab von Schloß Echsen.

Wie gut sie es auf Echsen gehabt, das ward ihr mit einem Male, da sie unaufhörlich an das

Fortgehen denken mußte, immer klarer. Nebenwälzigend ward sie sich dessen bewußt, wie schön und reich die Tage hier gewesen.

Wie gütig hatte Elisabeth sie Freundin genannt und sich ihr auch als solche bewiesen, reiche Kleider und Schmuck waren ihr von dieser lieben Frauenshand gebelehrt in den Schoß geworfen worden und kein falsches oder unfreundliches Wort war hier an ihr Ohr gedrungen. Das würde nun alles anders werden; auf das „Kinderräulein“, das sie nun in Kürze wieder sein mußte, nahmen die meisten Frauen keine besondere Rücksicht.

Ihre Genesung machte Fortschritte und Elisabeth sagte ihr täglich, wie sehr sie sich darüber freue. Das gab Ilse jedesmal einen Stich durchs Herz. Wie gut Elisabeth war und wie klein und erbärmlich sie dagegen. Seit sie gar so nahe an die Gefilde des Todes herangewandert, schien ihr das Leben tausendmal lieb und schön, und klein schien, was ihr vor der Krankheit gedünkt, und das, was sie von wildem Ehrgeiz besessen, leicht beiseite geschoben, hätte sie nun durch Opfer über Opfer wieder erwerben mögen.

„Es gibt Dinge, die nie wieder gut zu machen sind“, hatte ihr Vater einmal zu ihr gesagt, als er über ein böses und häßliches Ereignis in einer befremdeten Familie gesprochen. Der Sohn schwirrte ihr jetzt immer durch den Sinn, und ihr war es, als hingen Trauerslote um den Sohn, so schmerzlich empfand sie ihn.

Der Doktor kam täglich, trotzdem das eigentlich gar nicht mehr nötig war, und Elisabeth lächelte heimlich über den allzugewissenhaften Arzt. Wie oft hatte Ilse in ihren Fieberträumen nach Hans Kurschmann gerufen, aber sie hatte gleichzeitig allzu wirres Gerede um den Namen herumgewunden, so daß man schwer den Kern dessen herausfinden, was es bedeuten sollte. Aber Elisabeth dachte sich so allerlei.

Lothar von Brunkendorff war abgereist, um bis zur Hochzeit, die im Frühling stattfinden sollte, in München zu bleiben; man könnte sich ja von Zeit zu Zeit gegenseitig besuchen, auch schwebte die Wieder-aufnahme der Majoratsverhältnisse. Justizrat Bernmöller meinte, da die Verhältnisse völlig gellärt und Lothar von Brunkendorffs Ansprüche auf Echsen leicht zu beweisen seien, so würden sich seiner Einsetzung als Hofsommittätsbesitzer keinerlei Schwierigkeiten entgegenstellen.

Brunislawa Myslowaska aber wollte nach Südbösterreich oder Tirol; der Herbst, der nun seine Herrschaft in Deutschland begann und der bald den Winter nach sich zog, verschenkte sie in eine wärmeres Geland.

So nahm sie denn eines Tages Abschied.

Ilse war gerade zum zweiten Male aufgestanden und saß am Fenster, sich des hellen Herbsttages freuend, der über dem Taunus lag, da trat die zierliche Gestalt der Fürstin in ihr Zimmer.

Sie war allein und schon im Reiseanzug.

Ein dunkelgraues Jackenkleid mit sehr kurzen Rock gab ihr von weitem das Aussehen eines Bachfischchens, und der goldgelbe Schleier um den bubenhaften Filzhut hatte etwas Reckes, das einen eigenartigen Gegensatz zu dem seinen Prüdergesichtchen bildete.

Sie zog sich einen Stuhl neben Ilse.

„Ich muß Ihnen noch etwas sagen, Fräulein Haldow, ehe ich abreise, etwas, was mir Herr von Brunkendorff für sie auftrug, bevor er nach München zurückkehrte.“

Ilse machte eine Bewegung der Ergebung.

„Ich weiß, Durchlaucht; Herr von Brunkendorff kann unbeforgt sein, ich verlasse Echsen, sobald ich soweit genesen bin, um unauffällig eine Reise anzutreten zu können, ich bleibe keinen Tag länger als notwendig.“

Die Fürstin schüttelte fast heftig den Kopf.

„Nein, nein, Fräulein Haldow, darum handelt es sich nicht, sondern um das Gegenteil. Herr von Brunkendorff läßt Sie bitten, nach wie vor auf Echsen zu bleiben, damit Elisabeth, wenn ich nun auch fort bin, nicht allein hier ist. Elisabeth weiß nicht das geringste Ungünstige über Sie, und es ist Ihnen somit anheimgestellt, sich auch Herrn von Brunkendorffs Achtung wiederzugewinnen. Er weiß, welche entsetzlichen Krankentage hinter Ihnen liegen und erfuhr von Elisabeth auch so manches, das Ihnen im Fieber über die Lippen sprang, und das ihm bewies, an wem Ihr Herz hängt.“

Ilse, die mit einem halb bangen, halb glücklichen Lächeln bis hierher zugehört hatte, wurde plötzlich glutrot.

Sie wollte fragen: Was verriet ich im Fieber von meinem Herzen? Aber sie brachte keine Silbe hervor.

Die Fürstin lächelte.

Der junge Arzt würde gut zu Ihnen passen, Fräulein Haldow, dann seien Sie nicht töricht und lassen Sie sich ihr Glück nicht entgehen.“

Ilse legte die Hände vor die Augen, ihr schwindelte plötzlich von dem Glanze, der von der Zukunftsaussicht ausströmte, die ihr diese kinderzarte Frau stellte. Aber nach einem Weilchen sanken die blässen schmalen Hände langsam wieder. Nichts glauben, nichts hoffen, was unerreichbar ist! Sie konnte und durfte nicht auf dem Schlosse bleiben; sie konnte und durfte nicht Hans Kurschmanns Weib werden. Beides hatte sie verwirkt; wenn sie niemand richte, so tat sie es selbst.

Unwillkürlich ging ihr wieder das väterliche Wort durch den Sinn: „Es gibt Dinge, die nie wieder gutzumachen sind.“

Sie wußte keine Erwiderung für die Fürstin, und beinahe gegen ihren Willen sagte sie ohne jeden Übergang: „Es gibt Dinge, die nie wieder gutzumachen sind.“

Ein bisschen schleppend sagte sie es, aber dennoch fest.

Brunislawa Myslowaska bewegte die Nehr'e mit einer kleinen zuckenden Bewegung durch die Lust, als verjage sie eine Fliege.

„Nun freilich gibt es solche Dinge, aber das, was sie getan, gehört nicht zu den Dingen, die nicht wieder gut zu machen sind. Vieles läßt sich wieder gutmachen, wenn man nur den festen Willen dazu besitzt, wenn man ernstlich will. Sie haben sich in toten Ehrgeiz und Hochmut verrannt, können sich aber, trotz des harten Sturzes, den Sie dabei erlitten, doch mit heilen Gliedern erheben. Nun, darauf kommt es an. Und unter uns“, sie beugte sich näher, „Elisabeth ist auch nicht völlig ohne Verschulden.“

(Schluß folgt.)

Irene und die Brüder Wunderlund.

Novelle von Hans Gaggen.

Nachdruck verboten.

Im bohazlichen Speisesaal des Hotels „zum Krocodil“ in Weimar saßen die Gäste beim Abendbrot. Von der Straße her drang ab und zu das Läuten der Straßenbahn, der grelle Motoren eines vorüberfahrenden Automobils in den Raum, der einen Schimmer trug von den großen, stillen Zeiten, die über diesen Erdensleck hingegangen waren.

An einem der kleinen Tische saß ein Herr, der etwa fünfzig Jahre zählen mochte, und dessen ein wenig hastenden Bewegungen man eine Tüchtigkeit anmerken konnte, die mit Zeit und Geld zu rechnen hatte. Neben ihm saß eine elegant gekleidete Dame, von der, obwohl ihr Gebahren still und bescheiden war, ein Hauch unbekümmter Adelstitterie ausging, die manchen Frauen eignen zu sein pflegt. Sie mochte kaum zwanzig Jahre zählen. Ihre tiefdunklen Augen wiesen einen seltsamen Glanz auf; der Schein der gesbeschirmten Lampe, die auf dem Tisch brannte, schien aus dem Dämmer ihrer Pupillen goldene Funken zu schlagen.

Ob und zu nur plauderte ein kurzes Gespräch zwischen Vater und Tochter auf; meist vertieft sich Walther Leuting, wenn er nicht gerade rasch ab, in eine der Zeitungen, die der Kellner neben ihm aufgeschichtet hatte. Irene aber sah in den grauen Abend hinaus, in dem hier und da der lange Schein einer Laterne mild aufglänzte.

Plötzlich wurde die Tür geöffnet. Zwei Herren traten ein und wurden von dem Besitzer des Hotels an den einzigen freien Tisch gewiesen, der neben dem Leutings und seiner Tochter am Fenster stand.

Unwillkürlich, weniger aus Anteilnahme an den kommenden, als vielmehr aufgeschreckt durch das Geräusch der sich öffnenden Tür, sah Irene nach den beiden Herren hin, um sogleich wieder in ihr Träumen zu versinken.

Die beiden verbeugten sich, als sie ihre Plätze einnahmen, zum Nachbartische hin und nannten ihre Namen.

„Ernst und Franz Wunderlund“, verstand Irene, die aus dem neuen aus ihren Gedanken gerissen wurde.

Allmählich verliehen die übrigen Gäste den Saal. Nur Herr Leuting, seine Tochter und die Brüder Wunderlund blieben zurück.

Man kam in ein Gespräch, und die Herren erzählten, daß sie Weimar kommen lernen wollten, um dann eine Fußwanderung durch den Thüringer Wald zu unternehmen. Ernst wollte außerdem für die Holz-

Waldenburger Zeitung

Nr. 152

Sonnabend den 2. Juli 1921

Erstes Beiblatt

Preußischer Landtag.

31. Sitzung, 30. Juni.

Vizepräsident Dr. Pösch eröffnet die Sitzung um 1,30 Uhr.

Das Haus nimmt den Gesetzentwurf über die Erweiterung des Stadtkreises München-Gladbach in 2. und 3. Beratung einstimmig an.

Sodann wird die Aussprache über den Justizrat fortgesetzt.

Justizminister Am Behnhoff (auf der Tribüne schwer verständlich) stellt fest, daß er sich über das Rechtsstudium nur dahin ausgesprochen habe, daß ein sechsemestriges Studium genüge, unter der Voraussetzung, daß die Studenten sich auch wirklich dem Studium hingeben. Für eine Handhabung des Strafprozesses im sozialen Geiste trate er ein.

Abg. Dr. Schenck-Köln (Deutsche Partei) weist die Angriffe des Abg. Kautner gegen die preußische Justiz zurück. Den Zentrum-Antrag auf schnellere Erledigung der Verfahren gegen Bucher- und Schieberverbrechen werden wir annehmen. Bedenken haben wir gegen den sozialdemokratischen Antrag, nach dem bei Verfolgung von Pressevergehen die Beschädigung von Notationsmaschinen und die Begnadigung von Maschinenteilen unterlassen werden sollten. Dem sozialdemokratischen Antrag auf die Heranziehung der Laienrichter bei allen Gerichten in Strafsachen stimmen wir zu, verbreiten aber entschieden die Volkswahl der Laienrichter. Dies wird ein Gefährdung der objektiven Rechtsprechung bedeuten. Auch wir wünschen die Erweiterung der Berufung in Strafsachen. Wir stimmen der Anregung zu, Kindern minderbemittelter Eltern auf Staatskosten den Zug zum Richteramt zu eröffnen; auf einen Bildungsgang, der zu objektivem und juristischem Denken erzieht, können wir aber nicht verzichten. Den beantragten Ausschuss zur Überwachung von Zuchthäusern halten wir für verfassungswidrig. Die Anträge der Kommunisten über den Strafzulagung kann man nur mit Lächeln lesen. Danach würden die Strafanstalten besser Erholungsheime sein. (Burke des Abg. Koz, Kommunist: Sie müssten mal gesessen haben! Große Heiterkeit. Wiederholte erregte Burke des Abg. Koz.) Wir begrüßen es, daß der Justizminister die Reform des Strafzulagung zugesagt hat. Die in Aussicht gestellten 3½ Millionen für Referendare dürften kaum ausreichen. Die Auszahlungen der für die Referendare bewilligten Ortsbeihilfe muss schleunigst erfolgen.

Abg. Koz (Komm.): Nicht nur die Strafjustiz, sondern auch die Ziviljustiz und Klassenjustiz, nieder mit ihnen. Die Stellung des Justizministers ist nicht leicht, denn hinter ihm steht die Frage des Staatskommissars für öffentliche Ordnung. Weizmann, Großer Lärm rechts und bei den Soz. Der Präsident ersucht den Redner, sich in seinen Ausdrücken zu mäßigen. Herr v. Jagow wohnt in Potsdam, Meierstraße 7. Vielleicht interessiert das den Herrn Justizminister.

Abg. Liebknecht (U. S.): Unerträglich ist, daß die Gerichte rein formalistische Entscheidungen von Schiedsgerichten nicht anerkennen.

Abg. Dr. Hoeppler-Ashoff (Dem.) legt die Stellung seiner Partei zu den einzelnen Anträgen dar und erinnert an den Beschluss der Landesversammlung, nachdem die Justiz-Obersekretäre im Verhältnis 3:6 und 1:6 in die Gehaltsklassen 7, 8 und 9 einzureihen sind. Die Vorsitzenden der Kammer für Handelsgerichte müssen mit den bisherigen Zivilkommissionen gleichgestellt werden. Auch Stimmen des Auslandes haben die Unparteilichkeit der Leipziger Urteile erkannt. (Widerspruch und Burke der Kommunisten.)

Freitag 12 Uhr: Haushalt der Justiz, kleine Vortagen, Domänen-Haushalt.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 2. Juli 1921.

* Von der Kreisverwaltung. Kreisausschussschreiber Gütter ist unter Ernennung zum Kreisausschussschreiber mit dem 1. Juli krankheitshalber in den Ruhestand versetzt worden.

* Vaterländischer Frauenverein. Nächsten Dienstag den 5. Juli, nachmittags 4 Uhr, findet im Saale des Altersheim in der Neustadt die statutenmäßige Mitgliederversammlung des Vaterländischen Frauenvereins für den Kreis Waldenburg statt. Mit derselben ist ein Vortrag zum Gedächtnis der Prototypin, der Kaiserin und Königin Auguste Viktoria, verbunden. (S. Inserat.)

* Der Evangelische Erziehungsausschuss für Schlesien hat in seiner Sitzung vom 24. Juni die Errichtung der Beratungsstelle für Eltern und Vormünder in Erziehungsnöten (Leiter Lehrer Pietsch, Breslau, Hohenzollernstraße 80) endgültig geregelt. Lehrer Pietsch hält seine Sprechstunden Dienstag und Freitag, 2-3 Uhr, Neue Taschenstraße 20, Gartenshaus. Ferner will der Ausschuss die Unterbringung von Kindern in Familien, sowie den Nachweis christlicher Dienstboten und christlicher Dienstherrschäften in die Hand nehmen. Zum Geschäftsführer wurde Pastor Wenzler in Friedland, Bez. Oppeln, gewählt. Vor-

ausichtlich im Frühling wird der Ausschuss wieder mit einer Tagung vor die Öffentlichkeit treten.

* Salzbrunner Kurtheater. Sonntag den 3. Juli findet die erste Wiederholung der Operette "Die Postmeister" statt, die bei der Erstaufführung von einem ausverkauften Hause mit so großem Beifall aufgenommen wurde. Dienstag den 5. Juli ist ein allgemeiner Opferdag für unsere geschädigten Brüder in Oberschlesien. Auch das Kurtheater stellt sich in den Dienst der guten Sache und übermittelt den Ertrag eines kleinen Aufschlages auf jede Karte der Zentralstelle für Oberschlesien. Zur Aufführung kommt "Lady Windermere's Fächer".

* Weizstein. Schülersfahrt zum Lutherfestspiel. Ein Ereignis bedeutete der Mittwoch dieser Woche für eine größere Anzahl von Schülern der hiesigen evangelischen Schule. Sie fuhren, von einigen Lehrern begleitet, früh 7,45 Uhr von Altawasser ab. Der Zug ward bald von vielen Schulen, höheren und Volkschulen, in Anspruch genommen. Über 4000 Schüler strömten zu gleichem Zwecke in Breslau zusammen. Unsere Weizsteiner Kinder wurden nun durch einen Teil der Stadt geführt, und so die wichtigsten Plätze, Denkmäler und Gebäude von ihnen in Augenschein genommen. Die Kirche zu Maria-Magdalena wurde ihnen besichtigt. Auf der Viebigs Höhe, wo Hunderte von Schulen versammelt waren, wurde gerauscht und dann eine Dampfsfahrt auf der Oder ausgeführt. Den Höhepunkt des Tages bildete das Luther-Festspiel in der Jahrhunderthalle. Gedankt sei auch hier denjenigen Herren, die durch ihre gütige Spende es ermöglicht haben, daß die Kinder so gute Plätze einnehmen konnten. Die Fahrt, die auch vom schönsten Wetter begünstigt war, wird den Kindern fürs ganze Leben in angenehmster Erinnerung bleiben.

Aus der Provinz.

Lahn. Einen Zusammenschluß mit Zigeunern hatte der Stellenbesitzer Sch. in Arnsberg. Als er bei dem Kleppendorfer Ketscham vorfuhr, stahlen ihm die dort sich aufhaltenden Zigeuner Klee vom Wagen. Da diese ihm schon mehrfach Klee auch vom Gehöft entwendet hatten, forderte er die Zurückgabe des gestohlenen Kees. Als die Aussöderung nichts fruchte, griff er zur Peitsche, wurde aber bald von mehreren Zigeunern bedroht. Er wehrte sich mit einer Kleegabel und verletzte zwei Zigeuner, von denen er aber mit einem harten Gegenstand so auf den Kopf geschlagen wurde, daß er große Kassende Wunden davontrug und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Waldenburger Kommunistenführer vor Gericht.

II.

Im weiteren Verlauf der in Schweidnitz geführten großen Schwurgerichtsverhandlung wegen kommunistischer Gewaltpläne im Niederschlesischen Industrie-Kreisler kommt dann zunächst zur Erörterung die terroristische Propaganda-Tätigkeit der Kommunisten im Waldenburger Bezirk.

So wurde in der Zeit der gewalttätigen kommunistischen Umtriebe in Mitteldeutschland das diktatorische Vorgehen der kommunistischen Elemente auch in der schriftlichen Propaganda-Tätigkeit nach Waldenburg verpflanzt. Dort erschienen nachts, zur selben Zeit als die Bomben-Attentate auch in Schlesien eingeschlagen, in der Gläser'schen Buchdruckerei mehrere kommunistische Beauftragte und verlangten von dem Geschäftsführer die sofortige Drucklegung eines Flugblattes, in welchem die Arbeiterschaft und die Angestellten zum Kampf aufgefordert wurden. Der Aufruf richtete sich an die gesamte werktätige Bevölkerung des Niederschlesischen Industriebezirks. Die Inhaber der Druckerei mißten Gewalttätigkeiten befürchten und unter diesem Druck ließen sie das Flugblatt noch in der Nacht herstellen. An der Herstellung beteiligten sich etwa 8 bis 10 fremde Leute, während andere fremde Personen im Hause Aufpasserdienste verrichteten. Die Flugblätter wurden noch in derselben Nacht in Waldenburg und in den umliegenden Dörfern verteilt. So konnten bei der Verteilung dieser Flugblätter auch Mitglieder des Aktionsausschusses der kommunistischen Partei festgestellt werden. Ein ähnliches Flugblatt ist auch in Salzbrunn gedruckt worden. Die Drucklegung des Flugblattes geschah in der Nacht zum Oster-Sonntag. Bei Verteilung des Flugblattes vor dem Schwurgericht ergibt sich übrigens, daß unter dem Flugblatt ein ganz falscher Drucker angegeben ist und hierzu erklärt der als Zeuge vernommene Geschäftsführer der Gläser'schen Druckerei, daß so etwas seit der Revolution ganz gut möglich sei. Die Druckerei habe unter dem Druck der fremden Auftraggeber gestanden und die Leiter hätten im Weigerungsfalle schwere Gewalttaten der Kommunisten befürchtet müssen. Es wurden 20 000 Exemplare dieses Flugblattes gedruckt.

Ein weiterer Gewaltakt wird aus jenen Tagen ebenfalls erörtert, und zwar ein Vorgang, der sich am

30. März im Geschäftslokal des Fleischermeisters Anderson in Neu-Waldenburg abspielte. Dort erschienen an jenem Tage vormittags zwei unbekannte Abgesandte der Kommunisten, ein älterer und ein jüngerer Mann. Einer von ihnen nannte sich Sonnenburg. Sie verlangten die sofortige Übergabe des Ladens und eines angrenzenden Raumes zur Einrichtung eines Billards und als sie dabei auf Widerstand stießen, drohten sie, daß sie Gewalt anwenden und daß sie vor nichts zurücktrecken würden. Der Meister aber griff resolut zu seinem Hackebeil und trieb die Leute aus dem Laden. Später trafen zwei andere Unterhändler im selben Geschäft ein und wiederholten ihr Anliegen in ruhigerer höflicher Form. Aber auch dieses Mal erfolglos.

Die Verhandlung wendet sich alsdann der eigentlichen kommunistischen Tätigkeit des Angeklagten Temsky selbst zu und es beantwortet der Angeklagte die darauf bezüglichen Fragen des Vorsitzenden mit der Entgegnung, daß er über kommunistische Angelegenheiten keine Lust habe, da die Anklage sich nur auf Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz, nicht aber auf politische Angelegenheiten beziehe. In Bezug dieser Erörterungen stellt der Vorsitzende fest, daß der mehrere Jahre mysteriöse Konietzky oder Konietzny in jener Zeit wiederholt nach Breslau gefahren ist und daß bei einem solchen Aufenthalt in Breslau auch die Dynamit-Explosion im Verlagsraum der Schlesischen Arbeiterzeitung in Breslau erfolgte. Als Konietzky dann verhaftet wurde, habe er erklärt, wenn er nicht sofort wieder freigelassen werde, dann würde alsdann der ganze Niederschlesische Industriebezirk in Flammen stehen! Hierzu gibt der Verteidiger des Angeklagten die Erklärung ab, daß an dem Tage jener Explosion in Breslau eine ganze Anzahl Personen verhaftet wurden und daß ausgerechnet gerade jener Konietzky entlassen worden sei, sodass sich hieraus die Vermutung ergebe, Konietzky sei mir ein Spiegel gewesen, der alle Vorgänge absichtlich provozierte.

Bei der Befreitung der gewalttätigen Pläne im Waldenburger Revier wendet sich die Verhandlung der Feststellung zu, daß sich auch ein Kommunist namens Paulek mit Vorbereitungen für Attentate beschäftigte. Er wohnte in einem Quartier in der Sandmühle und als die Bombenanschläge bekannt wurden, schobte auch der Quartierwirt des Paulek gegen diesen Verdacht und er durchsuchte in der Abwesenheit des Genannten die Stube. Dabei fand er zwei Sprengkapseln, die verhindert waren. Er benachrichtigte die Polizeibehörde und diese beschloss die Kapseln, die dann später auf sachverständigen Rat vernichtet wurden. Paulek ist auch in Breslau verhaftet, dann aber wieder freigelassen worden und seitdem ist er ebenfalls spurlos verschwunden.

Bei weiteren Haussuchungen in Waldenburg wurde noch reichhaltiges Propagandamaterial gefunden, aus dem hervorging, daß schon in der aller næächtesten Zeit ein kommunistischer Putsch für das Waldenburger Revier inszeniert werden sollte. Die Anklage nimmt weiter an, daß der Angeklagte diesen Bestrebungen nicht fern gestanden hat. Als ihm vorgeholt wird, daß er nur wenig gearbeitet, sondern sich mehr mit den kommunistischen Zielen beschäftigt habe, entgegnet er, er sei Betriebsrat gewesen und als solcher habe er mehr die Pflicht gehabt, zu kontrollieren, als wie zu arbeiten. (!)

Belastend für die kommunistische Tätigkeit des Angeklagten ist ein Kaffee, den er aus dem Breslauer Gefängnis durch einen Mitgefangeenen herausgeschmuggelt ließ und dessen Inhalt sich als ein Aufruf an seine Genossen und Genossinnen darstellte. Er bedauert darin, daß es ihm für längere Zeit leider nicht vergönnt sei sein Kaffee, Schulter an Schulter mit ihnen zu kämpfen. Er wendet sich gegen die menschewistischen Ideen der Bourgeoisie und gegen das Wollen der Ausnahmegesetze mit dem Hinweis, daß man hier in Breslau, beachtigte, im Juli den Galgen in Betrieb zu setzen. Da würden auch er und seine mit verhafteten Geflossen unter das Fallbeil kommen. Die Arbeiter sollen doch nun bald zur Erkenntnis kommen. Es gebe mir eine Möglichkeit: Sturz der kapitalistischen Gesellschaft. In kurzer Zeit würden an die Genossen abermals große Auflagen herantreten und jeder Tag müsse dann für sie ein Kampftag sein. Der Kaffee schloß mit den Auflagerungen: "Nieder mit der bürgerlichen Klassen-Justiz! Es lebe die Diktatur des Proletariats! Es lebe die Weltrevolution!"

Auch wurde in seinem Besitz ein Zettel gefunden, der die Einrichtung eines wohlorganisierten Aufpasserdienstes für die kommunistische Bewegung festlegt. Dieser verbreitet sich über das ganze Land, unter besonderer Ausnutzung der elektrischen Straßenbahnen, der Fahrräder und Kraftwagen und wird in seinem Meldebogen an ein Fräulein O. Mäz in Breslau 9 verwiesen. Der Angeklagte gibt darauf zu, daß er Kommunist sei, aber in dem erwähnten Kaffee und in seinen Auflagerungen an die Genossen will er sich nicht auf kommunistische Gewaltpläne, sondern auf den damals in Aussicht genommenen großen Streik der Waldenburger Bergleute bezogen haben. Diese Lohnbewegung sei für ihn ein politischer Nachteil. Das Parteiprogramm der Kommunisten laute ganz anders, als durch Einzelhandlungen Gewalttaten,

wie Attentate oder Sprengungen zu verhindern. Ge- schlossen würden alle in den Kampf eintreten und dann würde auch er nicht zurückstehen.

Der Staatsanwalt richtete zur Begründung der Anklage seine Ausführungen sowohl gegen den Angeklagten als auch gegen die Bestrebungen der kommunistischen Partei. Der Verteidiger und der Angeklagte selbst beantragten die Verneinung der Schuldfragen.

Das Urteil.

Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage aus § 8 des Sprengstoffgesetzes und der Staatsanwalt beantragte 2 Jahre Gefängnis. Der Verteidiger erklärte den Spruch als einen FehlSpruch und beantragte Verweisung der Sache an ein anderes Schmiergericht. Andernfalls genüge 1 Jahr Gefängnis als Strafe, Auonebung der Untersuchungshaft und Haftentlassung. Der Staatsanwalt widersprach und meinte, daß der Fluchtverdächtig sei. Der Gerichtshof lehnte die Anträge der Verteidigung ab und verurteilte den Angeklagten zu 2 Jahren Gefängnis.

Sport und Spiel.

Militär-Fußball-Wettspiel in Bad Salzbrunn.

Am kommenden Sonntag treffen sich um 3 Uhr nachmittags auf dem Sportplatz in Bad Salzbrunn die 1. Fußballmannschaft der Maschinen-Gewehr-Kompanie des Gebirgs-Jäger-Bataillons aus Hirschberg und die 1. Mannschaft des Vereins für Bewegungs-

vereine Bad Salzbrunn. Das Spiel verspricht recht interessant zu werden. Bereits um 1½ Uhr spielt die Schülermannschaft des B. f. B. Bad Salzbrunn gegen 1. Jugendmannschaft S. V. "Preußen", Altwasser. Um 4½ Uhr begegnen sich B. f. B. Bad Salzbrunn und S. V. "Silesia 2", Freiburg (Schl.).

Von den Lichtbildbühnen.

* Apollo-Lichtspiele. Wie überaus läufig die Direction der Apollo-Lichtspiele ist, überzeugt ein Bericht gestern geht dort als Uraufführung für ganz Schlesien der neueste Wild-West-Episodenfilm in 36 Minuten in Szene. Wunderbare Naturaufnahmen unterbrechen die wilden Verfolgungen mit tollkühnen Sportsleistungen. Szenerie, Photographie und Aufmachung sind erstklassig. "Mit Büchse und Lasso" ist der erste Originalfilm, der jetzt nach dem Kriege eingeführt wurde, in der Hauptrolle der berühmte amerikanische Sensationsdarsteller Eddie Polo.

t. Orient-Theater. "Das Geheimnis der Eiserne", der zweite in sich abgeschlossene Teil des großen Filmwerkes "Die Macht des Todes", ist nicht nur der prächtigen Ausstattung und der außerordentlich spannenden Handlung wegen eine Sehenswürdigkeit besonderer Art, sondern stellt auch ein hochinteressantes Stück Kulturgechichte dar aus den Tagen des Sonnenkönigs Ludwigs XIV. So ist z. B. die unheimliche Sibylle Boisin, s. Bt. als Eismitscherin in ganz Frankreich gefürchtet, durchaus lebenswahr gezeichnet.

net. Ihre Künste werden von einem vornehmen Verbrecher in Anspruch genommen, welcher dadurch in den Besitz eines bedeutenden Vermögens gelangt. Seine Verschwendungsucht macht ihn zum Falchmünzer in großem Stile. Aber alle seine finstern Pläne werden durch den Marquis St. Malo, einen tapferen, jungen Provençal, die nichts gemacht, der im Verein mit zwei biedern Höhlenbewohnern die unsauberen Wege seines Widerfachers aufdeckt und denselben unschädlich macht. So findet das Drama einen hochbefriedigenden Abschluß. Ein zweiter Film: "Drei Tage Freiheit" ist ein tödlicher Lustspielschläger, der allseitigen Beifalls sicher sein dürfte und an Ausgelassenheit nichts zu wünschen übrig läßt.

Bankhaus Eichborn & Co.

Gegründet 1728

Telephon Nr. 85

Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im

Überweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung, Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver- schluss der Mieter. — Beleihungen — Wechsel- diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Straßenperrung.

Wegen Neupflasterung wird die Breslauer Straße im Stadtteil Waldenburg-Altwasser vom 4. d. Mts. ab bis auf weiteres für den Fahrverkehr gesperrt.

Auch der Promenadenfußweg an der Müggelkreuzung neben der Gutsmeile im Stadtteil Waldenburg-Altwasser wird wegen Bauarbeiten vom 4. d. Mts. ab bis auf weiteres für jeden Verkehr gesperrt.

Die erforderlichen Absperrungsmaßnahmen werden durch das städtische Liegenvamt vorgenommen werden.

Waldenburg i. Schl., den 1. Juli 1921.

Die Polizeiverwaltung.

Berloren: 1 gold. Trauring, 1 gold. Brosche, mehrere Damenuhren mit Armbändern, mehrere Geldtaschen und Geldscheinäschchen mit Inhalt, 1 Elfenbeinhalskette, 1 Notizbuch mit Schriftstücken, mehrere Papiergeleßscheine, 1 Spornmitze, 1 Zigarettenäschchen, 1 Strick- und 1 Luchbeutel mit Inhalt.

Gefunden: 1 Sparkassenbuch, 1 Damenhandtasche mit Inhalt, 1 Klepper, 1 Uhr mit Kette, 2 Geldtaschen mit geringerem Inhalt, 1 Paket mit Jacke und Hosentasche.

Zugelassen: 2 Hunde.

Die Finder und Verlierer wollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Pleißscher Hof, Zimmer 29) melden.

Waldenburg, den 2. Juli 1921. Die Polizeiverwaltung.

Dittersbach.

Betr. Tabaksteuer.

Die mit Tabak bepflanzten Grundstücke sind der Steuerstelle des Bezirks spätestens bis zum Ablauf des 15. Juli anzumelden. Bordaute zu den Anmeldungen können unentgeltlich im Steuerbüro hier in Empfang genommen werden.

Dittersbach, 29. 6. 1921. Der Gemeindevorsteher-Stellv.

Großhandlung techn. Grubenbedarf-Artikel für soj. zwei Büroräume u. einen Lagerraum

(letzterer zu ebener Erde gelegen), in Waldenburg, möglichst Nähe Bahnhof. Angebote mit Preisangabe an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.



Vertreter und Lager: Herr Alfred Ruschpler, Dresden, Maxstraße 2, Telefon 29 865.



deren Gültigkeitstermin mit dem 30. Juni d. J. abläuft, in allen Edeka-Geschäften noch bis Mitte August d. J. zur Einlösung angenommen werden.

Die Gutscheine mit dem Aufdruck "Gültig bis 31. Dezember 1921" behalten nach wie vor Ihre Gültigkeit bis zu diesem Termine.

Einkaufsverein d. Colonialwarenhändl. Waldenburg Schl. u. Umg.

E. G. m. b. H.

Kopfläuse beseitigt radikal über Nacht "Haarelement".

Zu haben bei:

R. Stanietz, Drogerie z. Hasen, W. Filkow, Neu-Drog. Weißstein

Seifenstein

(Aetznatron) zum Seifecken a. Fett- abfallen empfiehlt in Dosen zu ein Pfund mit Gebrauchs- anweisung

Robert Bock, Drogen- und Gifthandlung, am Markt.

+ Magerfeif +

Schöne, volle Körperperlen durch unsere orientalischen Kräppiseln, auch für Rekonvaleszenten und Schwache, preisgekrönte goldene Medaille u. Ehrendiplom; in 6-8 Wochen bis 30 Pf. Zunahme, garant. unschädlich. Arztl. empf. Streng reell! Viele Dankesbriefe. Preis Doce 100 Stück M. 8.— Postanw. oder Nachn. Fabrik D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/288.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen in nur fadigemäßer Ausführung.

Robert Wiedemann, Polsterwerkstätten, Waldenburg, Auenstraße 27. Ausführung aller Dekorationssarbeiten.

Deutsche Sportbank, Carl Kohn

Berlin W. 30, Motzstr. 10, zahlt Ihnen für 500 Mk. in 8 Wochen 750 Mk. zurück. Auskünfte erteilt, Ein- und Auszahlungen nimmt entgegen jed. Monat vom 1.-3.: Vertreter M. Griesch, Neu-Salzbrunn, Hauptstr. 25.

Nehme auch gelbe Möbel, zum Aufpolieren an. Anwendung von neuen braunen und olivenmöbeln. Ausführung von Emaille, Eisen usw. in sauberer Ausführung. — Nehme Arbeit ins Haus und arbeite auch in Vororten und außerhalb. — Bitte recht herzlich, mich zu unterstützen! Mir als armen Taubstummen liegt es daran, selbst auf vieles bitten hin, Arbeiten zu bekommen.

Fr. Braack, Möbelpolierer, Lackierer u. Anstreicher, Waldenburg i. Schl., Hochwaldstraße 3.

Augen auf!

Direkt an der Quelle kaufen.

Jedem Wiederverkäufer ist ein unumstrittener Erfolg sicher, wenn er seinen Bedarf in Stauchtabat in meinen weit bekannten und beliebten Marken als

"Freiheitskrone",

"Nur vom Dem", "Pastoren", sowie "Österreichischer Großmarkt",

alle in vorzüglichen milden Überseemischungen direkt an der Quelle deckt.

Herner empfiehlt meine Cigarren, Deutschlands Schlager

"Blume von Hamburg"

395 Mark pro Mille ohne Steuer.

Verband: Porto- und zollfrei.

Bestellen Sie heute noch eine Probe und Sie bleiben dauernd Kunde.

R. Marthaler, Rheinzabern, Pfalz.

Montag den 4. Juli, laufe ich in Waldenburg, Hotel zur Sonne, eine Treppe, Zimmer Nr. 1:

Alte künstl. Zahne, ganze Gebisse und dergl.

zu den allerhöchsten Preisen. Fahrgeld wird bei Kauf vergütet.

Schoder.



wurz als Kompost gekocht, verbrauchen viel Zucker. Dieser ist knapp und teuer. Säffstoff ersättigt denselben Zweck. Er ist gut im Geschmack, bequem zu verwenden, billig und delikat. Erhältlich in Drogen- und Kolonialwarenhandlungen.

Nach fünfjähriger spezialistischer Ausbildung bei Prof. Rosenbach Potsdam, — Prof. Tietze Breslau, — an der Heilanstalt für chirurg. Tuberkulöse Hohenlychen und an der orthopädischen Universitäts-Klinik München (Geh. Rat Prof. Lange) habe ich mich in

Breslau, Viktoriastraße 108,
als Facharzt für orthopädische Chirurgie
niedergelassen.

Sprechstunden: werktags 11—12 Uhr vorm.
3—5 Uhr nachm.

Dr. med. J. Kupferberg.

Ich beteilige mich an Kassenpraxis.

Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer,
komplette Küchen,
ganze Einrichtungen,
sowie alle Arten
Möbel,
auch einzelne Stücke,
empfiehlt preiswert und gediegen
p. Kasse evtl. Tellzahlung
R. Karsunký,
Waldenburg Schl.,
Ring 10, I.

Buttergroßhandlung
Friedrich Pätzold, Waldenburg i. Schl.,
Freiburger Straße 12, Telephon 1096,
öffnet täglich frisch eintreffende
Molkerei - Butter,
sowie erstl. Margarine-Marken
zu billigsten Tagespreisen.

Ritzmann's Heilanstalt,
Löperstraße 7, Waldenburg, Löperstraße 7,
empfiehlt sich für
hydrotherapeutische, biochemisch-homöopathische u. elektrogalvanische Heiluren.
Voll- und Teildampfbäder, elektrische Voll- und Teilstrahlnungen, Rumpf-, Schaufel-, Fichtennadel- und Elosionbäder und elektrische Vibrationsmassage.
Geöffnet täglich wochentags von 9—12 und 3—6 Uhr.

Selten BORIX!

Zum Kochen der Wäsche, auch der Einweichlauge geeignet, spart Borix enorm an Seife und Seifenpulver. Borix desinfiziert die Wäsche, entfernt alle Flecken und gibt derselben blendende Weißheit bei größter Schonung der Gewebe.

1 Beutel ausreichend für 2 Waschekessel, Mark 1.50, zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Blutarme Mädchen

und Frauen brauchen mit bestem Erfolg zur Kräftigung des Körpers und Stärkung der Nerven Drogist Bock's

Eisentinktur

in Flaschen mit Gebrauchs- anweisung zu 9.— und 16.— Mark.

Robert Bock,
Drogenhandlung, am Markt.

Bruchfranze

können auch ohne Operation und Verluststörung geheilt werden. Nächste Sprechstunde in Waldenburg, Hotel "Goldene Sonne", Sonnenplatz, am Freitag den 8. Juli 1921, von 10—1 Uhr.

Dr. med. Laabs,
Spezialarzt für Bruchleiden,
Berlin W. 50, Potsdamerstr. 102.



Wir geben:



Bar-Rabatt
auf alle brauen
und weissen Schuh-
waren für Damen,
Herren und Kinder



Bar-Rabatt
auf Einzelpaare
und Restbestände
auf zurückgesetzte
Lederstuhlwaren

Zu aussergewöhnlich
billigen Preisen beginnt
soeben in unserer Ver-
kaufsstelle der diesjährige
Ausverkauf am grössten

**Sommer-
Ausver-
kauf**

Die Auswahl ist natürlich
in den ersten Tagen des
Ausverkaufs am grössten



Winterschuhe

dringend, zu den Einkäufen möglichst
die Vormittagsstunden zu wählen, da bei
dem grossen Andrang nachmittags eine
sorgfältige Bedienung kaum möglich ist

Verkaufsstelle: Conrad Tack & Cie. G.m.b.H. Waldenburg i. Schl., Ring Nr. 17.

Kreis-Spar- u. Giro-Straße

Waldenburg in Schlesien.

mündelsichere öffentliche Anstalt unter Garantie des Kreises Waldenburg i. Schles., Wilhelmstraße 1 (Landratsamt). Einlagebestand u. Rücklagen über 35 000 000 Mr.

Annahme von Spareinslagen und Depositen in jeder Höhe

bei täglicher Vergütung zu 3½ und 4%.

Sämtliche Überschüsse werden nur zu öffentlichen gemeinnützigen Zwecken des Garantieverbandes verwandt.

Vierhäuser-
platz.

Café Herfort.

C. Szałkowski.

Telephon
1082.

Jeden Sonntag und Dienstag:

Erstkl. Künstler-Konzert

Ausschank v. Orig.-Kissling-Friedensbier.

ff. Gebäck.

Freilicht-Bühne

im Fürstlichen Kurpark Bad Salzbrunn.

Sonnabend den 2. Juli 1921, abends 7 Uhr:

„Ein Spiel vom Salzborn.“

Eintrittskarten

zu 5.— Ml. in der Buchhandlung A. Tarczynski, Bad Salzbrunn.

Erdbeben in Waldenburg

? Nein, da irrst Du Dich! Das war der
dröhrende Beifall, den gestern abend der
Episoden-Film:

„Mit Büchse und Lasso“

im „Apollo“
auslöste.

Die Mitglieder-Versammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins für den Kreis Waldenburg

findet Dienstag den 5. Juli 1921, nachmittags 4 Uhr,
im Saale des Altersheimes zu Waldenburg Neustadt
statt.

Lageordnung:

1. Bericht über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1920.
2. Kassenbericht für das Jahr 1920 und Beschlussfassung über Entlastung.
3. Feststellung des Vereinshaushaltplanes für 1921.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Mitteilungen.

Vortrag

zum Gedächtnis unserer Protektorin, der Kaiserin und Königin
Auguste Viktoria.

Rednerin: Fräulein E. Schmidt aus Breslau.

Alle Mitglieder werden dringend ersucht, bestimmt zu erscheinen.
Waldenburg, im Junt 1921.

Der Vorstand.



Waldenburger Männer-Gesang-Verein.

Gegründet 1846.

Sonntag den 3. Juli 1921:

Feier des 75 jährigen Bestehens des Vereins,

verbunden mit dem 7. Bundesfeste des
Mittelschlesischen Gebirgs-Sänger-Bundes.

Beranstaltungen:

1. Frühschoppen-Konzert vorm. 10 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$ Uhr im Saale des Hotels „zum goldenen Schwert“. Eintritt 1 Mark je Person.
2. Festszug durch die Stadt. Antreten 2 Uhr auf der Friedländer Chaussee.
3. Festsitz (Begrüßungen, Festrede, Gratulationen an den Jubilverein, allgemeines Lied) auf dem Festplatz des alten Schützenhauses.
4. Großes Gesangs- und Instrumental-Konzert auf dem Festplatz. Beginn 4 Uhr. Eintrittspreis 3 Ml. je Person.
5. Festbälle in den Sälen des „Goldenen Schwertes“, des „Schützenhauses“ in Waldenburg und im Saale des „Ferdinandsschachtes“ in Ober Waldenburg.

Ballkarte: Herren je 6 Ml., Damen je 3 Ml.

Alle Freunde des deutschen Liedes in Waldenburg und Umgegend sind herzlich willkommen.

Der Festausschuss.

Stadt-Theater Gold. Schwert.

1. bis 14. Juli täglich abends 8 Uhr.

Heute Sonnabend 2. erfolgreiches Gastspiel:

Stops

mit

Gesellschaft!

Tränen wurden gelacht!

3. Gastspiel erst wieder Montag,
da die Gesellschaft Sonntag den 3. Juli in
Dittersbach, Gasthof „zum Tiefbau“, auf-
tritt.

Gasthof zur „Stadt Friedland“.
Ausschank von Schultheiß-Bier.

Café Kaiserkrone.

Morgen Sonntag von 1/21—1 Uhr:

Gross. Frühschoppen-Konzert

Nachmittags:

Künstler-Konzert.

ff. Eis u. Kuchen. Gute Gepl. Friedensbiere. ff. Liköre.

Ab heute: Neue Bewirtschaftung.

Gasthof zur Zufriedenheit,
Vahrengrund.

Sonntag den 3. Juli c.:

Großes Frühschoppen-Konzert

der gesamten Dittersbacher Bergkapelle.

Anfang 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Anfang 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Nachmittags:

Großer Öffentlicher Tanz.

ff. Blasmusik. Anfang 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Es laden freundlich ein

H. Kriegler und Frau.

Fürsorgestelle für Alkoholkranke.

Sprechstunden Montag und Donnerstag von 8—9 Uhr vormittags.
und 5—6 Uhr nachmittags.

Töpferstraße 7, 2 Fr.

Unentgeltliche Ratenzahlung.

Größte Verschwiegenheit.

Der ab 1. Juni
gültige

Eisenbahn-Fahrplan

ist zum Preise von 30 Pf.
(auf Karton gedruckt 70 Pf.)

zu haben in der

Geschäftsstelle der „Waldenburger Zeitung“.

In der Nacht zu Dienstag v. Mts. fiel ruchloser Mörderhand der langjährige Vorsteher unserer Arbeitsvermittlung.

Herr Leinenfabrikant

Robert Dreßler

in Micheldorf.

zum Opfer.

Stets hat er die Bestrebungen des Vereins in un-eigenmächtiger Weise zum Wohle der armen Weber unterstützt. Wir betrauen seinen viel zu frühen Heimgang und werden ihm für seine Mitarbeit in Dankbarkeit ein treues Gedenken bewahren.

Der Vorstand des Vereins für hilfsbedürftige Weber in Micheldorf, Kreis Waldenburg i. Schl.

Es sind uns beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen,
des Kaufmanns

Julius Cohn,

soviel Beweise herzlicher Teilnahme zugegangen, daß es uns nicht möglich ist, jedem Einzelnen zu danken.

Wir bitten deshalb, auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank für die überaus zahlreichen und innigen Kundgebungen wohlzuender Teilnahme entgegenzunehmen.

Die Hinterbliebenen.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden und der Beerdigung meiner innig geliebten Mutter, der

Frau Maria Jongen,

sage ich im Namen der trauernden Hinterbliebenen, allen, insbesondere Herrn Hausbesitzer Kurz und den lieben Hausbewohnern, meinen herzlichsten Dank.

Waldenburg, den 1. Juli 1921.

Hildegard Jongen.

Sommersprossen verschwinden

durch einfaches Mittel.

Leibensge-

noss. gebe kostenl. Ausl. Frau M. Poloni, Hannover G 246, Schlesf. 108.

Suche H. Grundstück

in Waldenburg, Weißstein oder Neu Weißstein, möglichst sofort, mit Laden oder Werkstatt mit Wohnung zu kaufen. Off. unter W. N. an die Geschäftsstelle d. Btg.

Kaufmann

wünscht sich mit
100000 Mf.
an gutem Unternehmen zu beteiligen. Ausführl., reelle, schriftliche Angebote erbitten u. K. 1879 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Suche in Waldenburg od. Ringg. Sattlerei sofort zu kaufen.

Angebote unter S. T. in die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

Viele verirrte Damen möchten sich bald glücklich zu verheiraten. Herren, wenn auch ohne Verm., erhalten sofort Anschrift durch „Union“ Berlin, Postamt 25.

Heirat!

Herr aus guter Familie in gesetzten Jahren, mit eigenem Geschäft und Besitzung, wünscht

Damenbekanntschaft zwecks Heirat.

Berücksicht erwünscht, jedoch nicht Bedingung, es wird auf die Person Gewicht gelegt. Damen im Alter bis 35 Jahren, auch junge Witwe werden gebeten, ihre Briefe, wenn möglich mit Bild, da ich hier zur Erholung weile, u. L. G. 100 postlagernd Bad Salzbrunn einzusenden.

Ackermann-, sowie auch

Gruschwitz- Nähmaschinen

Garn
in
allen
Far-
ben
auch für Schuhmacher,
empfiehlt

R. Matusche, Töpferstraße, nur Nr. 7.

Einige Uhren

Stalldünger

könnten abgesahnen werden.

Paul Opitz Nachf.,
Friedländer Straße Nr. 83.

Kleine Kartoffeln

zu Butterzwecken
kaufst Kuhn, Kirchplatz 4, II.

Für Trauer

schwarze Kostüme
schwarze Kleider
schwarze Paletots
schwarze Blusen
schwarze Röcke
zu billigsten Preisen
in allen Größen.

Auswahlsendungen
umgehend
und bereitwilligst.

J. Basch

Waldenburg, Teleph. 1009

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten
dir. am Priv. Kata. 41 L. J. sel.
Eisenmöbelfabrik, Suhl (Thür.).



Weißes Sel

beste Qualität
für
Fahrräder,
Nähmaschinen,
Centrifugen
usw.

1 Mark

von an

empfiehlt

R. Matusche, Töpferstraße, nur Nr. 7.

Größeres Zinshaus

mit schönem Hofraum, in günst. Lage in Waldenburg, ist umständlich halber sofort zu verkaufen. Großere Wohnung kann eingerichtet werden. Ges. Zuschriften an Tischlermeister E. Springer, Altwasser.

Nestergeschäft
wird eingerichtet. Laden nicht nötig. Erforderlich 3-5 Tausend Mf. Ges. Offerten unter D. J. 4437 an Rudolf Mosse, Dresden.

Gehrck-Muzung,
gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Guterhalt. Phonograph
m. 45 Walzen zu verkaufen. Wo?
sagt die Geschäftsstelle d. Btg.

Ein Hahn
(1 Jahr alt) zu verkaufen.
Söhnfelder, Bärengrund 22.

Eine fast neue Boa
billig zu verkaufen bei Gabler,
Ob. Waldenburg, Kirchstr. 36, I.

Bauhütte Waldenburg

Soziale Baugesellschaft m. b. H.,
Waldenburg-Altwasser, Parkstraße (Dominial-Wiese).

Haltestelle der Straßenbahn: Fabrik Tiefach.
Gernau: Waldenburg 479. Bankkonto: Städtkreditbank Waldenburg

Wir haben unter vorstehender Firma unseren Geschäftsbetrieb eröffnet.

Wir empfehlen uns zur Übernahme von:

Bauausführungen des Hoch-, Tief- und Straßenbaues,
Konstruktionen der Massiv- und Sparbautweise,
Ziegel-, Beton- und Holzbauten,
Wohnungs- und Siedlungsbauten,
Umbauten, Wohnungs- und Hausausbesserungen,
Beton- und Eisenbetonbauten für Hoch- und Tiefbau,
Straßenbauten, Industriebauten,
Werkanlagen, Oberbau,
Erdbewegung usw.

Wir betrachten uns als die Freunde der Allgemeinheit im Kampfe gegen die Wohnungs- und Baumort. Wir streben, die Befestigungsfähigkeit baugewerblicher Tätigkeit auf ein Höchstmaß zu steigern und durch die Mitarbeit aller in unserem Betriebe tätigen Kopf- und Handarbeiter, unter Ausschaltung der üblichen hohen Gewinnzuschläge, an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau des Vaterlandes zum Wohle und zum Nutzen der Allgemeinheit mitzuwirken.

Wir wollen den fortlaufend siegenden Bauauftrag durch eine wirtschaftlich günstige Betriebsführung entgegenwirken, hierdurch eine allgemeine Verbilligung der Bauausführungen und eine möglichst feste Preisgrundlage zur Durchführung der Bauvorhaben schaffen.

Wir lehnen es ab, die üblichen Unternehmer gewinne zu berechnen.

Wir begnügen uns mit einer angemessenen Vergütung unserer umlaufenden Betriebsmittel.

Wir arbeiten mit den niedrigsten Geschäftskosten, da unser Betrieb auf rationellste Arbeitsteilung eingestellt ist.

Wir verfügen über tüchtige Fachleute, über ausreichendes Betriebskapital und über ausreichende Kredite.

Wir sind in der Lage, die größten Bauaufträge zu übernehmen u. in bisher unerreicht kürzester Frist auszuführen.

Wir bitten, unsere Bauhütte durch Erteilung von Aufträgen und durch Weiterempfehlung zu unterstützen.

Die Geschäftsführung:

Drews, Architekt und Kreisbaumeister a. D.

Für die städtische Gewerbe- und Handelschule wird am 1. August für die Hausarbeiten eine kräftige, jüngere, alleinstehende Frau oder Mädchen

gesucht. Gehalt M. 860.- monatlich und an Schultagen Mittagbrot. Vorstellung von 11-1 Uhr vormittags bis zum 14. Juli Mühlenstraße 29, Gewerbeschule, 1. Stock.

Wer leiht sofort
400—500 Mf.
geg. gute Sicherheit? Off. unter E. R. an die Geschäftsstelle d. Btg.

Geld zu jedem Zwecke an
in jeder Höhe, reell, diskret.
Bolduck, Breslau, Ologauer Straße 15.

Sauberes, ehrliches
Dienstmädchen

kann sich zum baldigen Antritt
melden bei Frau Klemm,
Albertstraße Nr. 2.

Einen Schneidergesellen
sucht bald Wilh. Schröter,
Hermsdorf b. Waldenburg.

Einen Schneidergesellen
sucht bald H. Muschner,
Waldenburg, „Apollotheater“.

Tüchtige Stepperin
und Vorrichterin
sucht R. Tschirner, Schäferei,
Waldenburg, a. d. Marienkirche.

Sauberes, fleißiges
Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit für
möglichst bald gesucht bei
Schwälde, Fürstenstr. Str. 6b, I.

Kleine
Anzeigen
finden in der
„Waldenburger
Zeitung“
zweidimensionale
Verbreitung.

Nur
6 Tage
von
Montag
den
4. Juli
b. Sonn-
abend
den
9. Juli.

Nur
6 Tage
von
Montag
den
4. Juli
b. Sonn-
abend
den
9. Juli.

Saison-Ausverkauf J. Basch

Damen- Mädchen- u. Kinderbekleidung

Nur solange Vorrat!

Nur solange Vorrat!

Das ganze vorhandene Lager in diesen Artikeln ist aussortiert und ganz bedeutend im Preise herabgesetzt worden, teilweise bis zur Hälfte des früheren Wertes, dazu kommen noch besonders günstige Einkäufe der letzten Zeit unter schärfster Ausnutzung der vorgeschrittenen Saison, sodaß ich in der angenehmen Lage bin, meinen werten Kunden etwas wirklich Besonderes zu bieten.

Gediegene Qualitäten.

Moderne Verarbeitungen.

Sehr billige Preise.

Besichtigen Sie bitte meine 7 Schaufenster:

Einige Beispiele meiner billigen Preise:

Wasch-Blusen

Weisse u. farb. Waschblusen

aus guten Voile- u. Batiststoffen, in vielen modernen Ausführungen, auch Revers-Form

69⁰⁰ 49⁰⁰ 29⁰⁰

Weisse u. farb. Waschblusen

aus besten Voile-Stoffen, in unendlich vielen eleganten Ausführungen

165⁰⁰ 145⁰⁰ 98⁰⁰

Weisse u. farb. Seidenblusen

jugendliche, schöne Ausführung

98⁰⁰ 69⁰⁰

Einzelne Kostümröcke

in schwarz, blau und farbig, aus besten Stoffen, in vielen modernen Plissé-, Falten- und Tressen-Verarbeitungen

165⁰⁰ 145⁰⁰ 98⁰⁰

Seid. u. wollene Strickjacken

besonders billig im Preise

295⁰⁰ 245⁰⁰ 195⁰⁰

Woll-Kostüme

Ein ganz besonders günstiges Angebot, aus bestem reinwollenem Cheviot und Gabardine, moderne lange Jackenform, reiche Falten- und Tressen-Garnierung, alle vollkommen im Jackett abgefüttert mit Satin, Halbseite oder Reinsseite

490⁰⁰ 390⁰⁰ 295⁰⁰

Leichte Woll-Mäntel

aus Donegal, Covercoat, Sommer-Flausch, wunderschöne Reise- und Staubaumäntel, auch in moderner weiter Schlupfform

390⁰⁰ 345⁰⁰ 290⁰⁰

Leichte ½ und ¾ lange Wolljacken

aus Covercoat, Rips und Sommer-Flausch

245⁰⁰ 195⁰⁰ 145⁰⁰

Seidene Mäntel

in vielen modernen Farben und Formen

345⁰⁰ 290⁰⁰ 169⁰⁰

Wasch-Kleider

Weisse u. farb. Waschkleider

aus glatten, gestickten und gemusterten Voiles, in vielen, sehr schönen Verarbeitungen, darunter auch Dirndlkleider, mit und ohne Schürze,

169⁰⁰ 129⁰⁰ 98⁰⁰

Weisse u. farb. Waschkleider

in eleganten, streng modernen Ausführungen, mit apartem Überwurf und Bandgarnierungen

290⁰⁰ 245⁰⁰ 195⁰⁰

Wunderschöne Leinenkleider

in jugendlichen, sehr beliebten Fassons, in weißen und sehr aparten Pastellfarben

129⁰⁰ 98⁰⁰

Wasch-Kinderkleidchen

in allen Größen von 40 cm bis 110 cm Länge, riesige Auswahl in weiß u. farbig, darunter auch wunderschöne Dirndlkleidchen

ganz besonders im Preise ermäßigt

das Stück von 19⁵⁰ an

10%

Auf alle andere noch nicht im Preise herabgesetzte Konfektion, besonders auf auf meine eleganten Modelle in wollenen und seidenen Blusen, Mänteln, Kleidern, während dieser Tage einen Extra-Bar-Rabatt von